



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

252 (1.6.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-153413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-153413)

Donnerstag 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post in M. Postauschlag Nr. 342 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expod. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verhängungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 252. Mannheim, Samstag, 1. Juni 1912. (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 24 Seiten.

Das Zentrum und die Jesuiten.

„Ein schreiender Widerspruch.“

Die „Köln. Volksztg.“ beruht einen Aufsatz des Frhrn. von Bismarck in der „Münchener Allgem. Ztg.“ über den bayerischen Jesuitenerlass, um die Bayerische Reichspartei, deren Begründer und Vorsitzender Bismarck ist, vor den Zentrumsmitgliedern zu spannen. Sie findet zwar, daß sich Frhr. von Bismarck auch noch nicht „zur vollen Sachlichkeit“ durchgerungen hat, weil auch er in seinem Endurteil sich gegen den Jesuitenerlass ausspricht, aber er hat doch „manche treffliche Gedanken mit am schärfsten Würdigung“ der Angelegenheit beigebracht, die dem Kölner Zentrumsblatt recht gefallen. So, wenn es Bismarck „im Gegensatz zu den Liberalen“ für angebracht hält bei der Ausführung des Jesuitengesetzes auf die „jeweiligen Zeitverhältnisse“ Rücksicht zu nehmen. Hier irrt nun das Kölner Zentrumsblatt. Denn gerade der Parteigenosse des Frhrn. von Bismarck, der Abg. Merkin, hat als Sprecher der Reichspartei im Reichstag diese Rücksichtnahme auf die „jeweiligen Zeitverhältnisse“ beurteilt. Seine Worte lauteten:

„Das Bedenkliche im Erlass der bayerischen Regierung ist uns die Behauptung allgemeiner Art, daß die Auslegung eines Gesetzes sich nach den jeweiligen Zeitläuften richten könne oder müsse. Das ist ein Grundsatz von allerhöchster Gefährlichkeit. Die Zeitläuften mögen entscheiden, ob es zweckmäßig ist, ein Gesetz zu machen oder nicht zu machen, aber die Zeitläuften können nicht entscheiden, ob und wie ein Gesetz ausgelegt wird.“

Frhr. von Bismarck findet einen „von niemand zu leugnenden“ Widerspruch zwischen „den weitgehenden Beschränkungen“ der jesuitischen Tätigkeit und „der unbegrenzten Bewegungsfreiheit von Monisten, Freidenkern, Sozialdemokraten, Anarchisten“; die „Kölnische Volkszeitung“ unterstreicht das als „schreienden Widerspruch des geltenden Rechts“. Tatsächlich aber werden hier ganz verschiedene Größen nach derselben Schablone behandelt und Vergleiche angefertigt, die nach allen Richtungen hinken. Der Orden Jesu wird, wenn er allgemein wieder zugelassen wird, innerhalb der katholischen Kirche, in ihrem Bereich und als eine ihrer Einrichtungen unter dem Schutz von § 166 des Reichsstrafgesetzbuchs arbeiten. Das Reich würde also eine Gesellschaft, die jahrelang und traditionsgemäß im schärfsten Gegensatz zum autonomen, über der Kirche stehenden Staat arbeitet, mit einem besonderen Rechtschutz ausstatten, den z. B. der gesamte Protestantismus für seine Begründer nicht genießt. Hinter dem Jesuitenorden würde die ganze Macht der katholischen Kirche stehen, ihre finanziellen Hilfskräfte, die zum

Teil aus Staatskassen herrühren, er würde mit Gründungen von Jesuitenschulen beginnen, würde innerhalb der Kirche seine Tätigkeit entfalten und seine Klosterburgen in allen protestantischen Gegenden vorchieben, um den religiösen Krieg durch alle kirchlichen, vom Staat miterhaltenen Kanäle in das letzte Dorf zu tragen und so die Grundlagen zu erschüttern, auf denen das heutige deutsche Reich steht. Es kann gar kein Zweifel sein, welcher „schreiende Widerspruch“ sich daraus ergeben müßte. Die Jesuiten würden bleiben, was sie waren, eingeschworene Vorkämpfer der internationalen absoluten Herrschaftsansprüche der römischen Kirche, sie würden vor dem Träger der Kaiserkrone gewiß zuletzt Halt machen, und der Staat, das Reich, die Nation würde diese seine heimlichen und offenen Feinde anerkennen, ja, eine über den Rahmen trockener Kritik leidenschaftlich hinausgehende Opposition gegen die Jesuiten zugunsten des Staates käme in Gefahr von demselben Staat auf Grund von § 166 strafrechtlich verfolgt zu werden. Vom Standpunkt der Vereins- und Redefreiheit läßt sich somit die Jesuitenfrage nicht allein betrachten; das gibt ein schiefes Bild. Im übrigen aber verspricht die Methode, die dem deutschen Volkskörper, um ihn von der „Monisten-, Freidenker-, Sozialdemokratie, Anarchistenkrankheit“ zu retten, noch eine Krankheit, den Jesuitismus einimpft, am wenigsten Heilung.

Jesuitenkonferenzen in Berlin und Köln.

Immer genauer erfährt man, an welchem Umfang die Jesuitenpatres in den letzten Jahren ihre durch das Gesetz verbotene Tätigkeit selbst in den Kirchen auszuüben sich angehoht haben. So wird dem „Berliner Tageblatt“ von katholischer Seite geschrieben, daß die Jesuiten seit mehreren Jahren in der St. Matthiaskirche in Berlin Konferenzen abgehalten haben, ohne daß die Uebertwachungsbehörde Einspruch erhob. Noch im April dieses Jahres hat ein Jesuit in einer solchen Konferenz das Thema: „Trennung von Kirche und Staat“ behandelt, ohne daß irgend ein Unterschied von dem üblichen kirchlichen Volksversammlungsstunde wahrzunehmen gewesen wäre. Anscheinend hat aber die öffentliche Besprechung der Jesuitenfrage das Gute gehabt, daß nun doch von den Behörden eingegriffen wurde; wenigstens wurden am 31. März d. J. die Konferenzen abgefragt mit der Motivierung, daß sie während des Sommers nicht stattfinden. Auch sonst scheint man die Taktik zu verfolgen, jetzt Lokalität zu zeigen, in der Hoffnung, daß der Bundesrat dann sich erkenntlich erzeigen werde. Wenigstens berichtet die „Köln. Volksztg.“ (Nr. 443 vom 18. Mai), daß die religiös-wissenschaftlichen Vorträge für akademisch-gebildete Herren, die in den letzten Jahren im Anfang des Sommers in Groß-St. Martin (Köln) unter registrierter Teilnahme stattfanden, leider in diesem Jahre ausfallen müssen. Voraussichtlich können dieselben im nächsten Jahre wieder aufgenommen werden. Daß es sich hier um geschwindige Konferenzen der Jesuiten handelt, ist ganz zweifellos. Man tut jedenfalls gut, wenn man dieser „Nachgiebigkeit“ der Jesuiten

die nötige Beachtung schenkt. Die Jesuiten pflegen zumeist nicht schlecht unterrichtet zu sein, über das, was bevorsteht, und darum wäre es dringend zu wünschen, daß die Entscheidung des Bundesrats in der Jesuitenfrage nicht mehr allzulange hinausgeschoben würde, damit den Herren Patres klar wird, daß sie mit ihrer Auslegung des Gesetzes bei den verbündeten Regierungen denn doch kein Glück haben.

Und nun an die Arbeit!

Herr Moldenhauer-Köln schreibt in der National-liberalen Korrespondenz für die Rheinprovinz:

Die Stürme liegen hinter der Nationalliberalen Partei. Mag auch manches Gemüt noch nicht völlig zur Ruhe gekommen sein, wer wollte das nach den jahrelangen Auseinandersetzungen sofort erwarten, aber die für die nunmehr so dringend nötige Arbeit erwünschte gemeinsame Stoßkraft ist wiederhergestellt worden, und sie muß nun ausgenutzt werden, soll die Nationalliberalen Partei wieder wie früher ausschlaggebend werden und die ihrer Wählerszahl entsprechende Zahl von Abgeordneten erwarten. Wie andere Parteien vorzorgend für die Zukunft mahnen und wirken, das mag ein sehr bemerkenswerter Aufsatz in dem Zentrumsblatt „Kölnischer Volkszeitung“, der unter der Ueberschrift „Die Kleinarbeit in der Partei“ nach einleitenden Worten über die letzten Reichstagswahlen folgendes sagt:

In Jahresfrist wartet unser neue Aufgabe: die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus. Auch in Baden finden 1913 Landtagswahlen statt! D. Red.) Wer sich noch im Optimismus wiegen und sagen wollte, daß bei den Landtagswahlen die Position des Zentrums weniger gefährdet sein werde, als bei den Wahlen zum Reichstage, der würde eine arge, unter Umständen eine verhängnisvolle Selbsttäuschung begehen. Alle Zeichen des kaum überstandenen Kampfes deuten dahin, daß die Partei im nächsten Jahre genötigt sein wird, alle Kräfte anzustrengen, um ihre Stärke zu behaupten. Namentlich wird es aller Aufmerksamkeit und eifrigeren Augen wie zähen Arbeit bedürfen, um die vielen verärgerten Wähler in der Partei zurückzugewinnen. Bei den Dreiklassenwahlen liegt mancherorts gerade in diesen Kreisen die Stärke der Zentrumspartei. Daher sollte überall die Losung lauten: Tatkraftige Wiederaufnahme der Parteiarbeit auf allen Gebieten! Insbesondere die Kleinarbeit, die Grundbedingungen jeglichen politischen Erfolges, muß bald überall wieder energisch einsetzen. Dazu gehört, daß die Fehler und Lücken in der Organisation, die sich im Reichstagswahlkampf während bemerkbar gemacht haben, verbessert und beseitigt werden. Dazu gehört die sorgfältige Ausbildung eines bis ins kleinste geregelten Vertrauensmännersystems, dazu gehört die nachdrückliche Agitation für die Ausbreitung und Erhaltung der kathol. Presse (Nied. Zentrums- und die Fürsorge für gesunde Parteifinancen.

Das hier gelogt wird, trifft in sehr vielen Punkten auch für die Nationalliberalen Partei zu; Bedeutung der Landtagswahl, Parteiarbeit auf allen Gebieten, Kleinarbeit, sorgfältige

Feuilleton.

Figaro's Hochzeit im neuen Gewande.

Das ist die Lösung für Sonntag. Die Ausstattung, von Ottomar Starke erbacht, Rabiers Registrierung, seine dramaturgischen Wenderungen, die Oberleitung von Artur Bobanzky, das neue Gemälde des Hoftheaters . . . fürwahr, viel Neues mit einem Male. Was darüber zu sagen, wird uns die Aufführung lehren. Eine nützliche Ergänzung dünkt mich, aber ist, zu wissen, welche Stellung Mozart selbst und seine ganze Zeit zu solchen Dingen eingenommen haben. Wie hoch Mozart über seine Zeit auch hinausragt, mit tausend feinen Wurzeln ist seine operabuffa dennoch mit den Italienern verwachsen. Andererseits: wir können nicht mehr ins 18. Jahrhundert zurück, wir müssen einen Ausgleich suchen. Vielleicht finden wir noch einiges Gute, Dienste, wenn wir zurückgehen auf die damaligen Zustände der italienischen Oper.

Das ist zunächst das Bühnenbild. Es war auf Einfachheit gestellt. Einfache Prospekt, wenig Bühnengeräte, leicht zu entfernen, kurze Bühne, tiefe Bühne, offene Verwandlung, das waren äußere Mittel. Kostbare Dekorationen konnte nur die italienische Oper in London, im Uebrigen beschränkte man sich, in Rom wie in Wien, in Dresden wie in Berlin auf einfache, aber stimmungsgemäße Einrichtung der Bühne. Selbst die Prachtstücke des großen Königs von Preußen hat nie daran gebacht, durch Glanz und Fülle sinnlicher Wirkungen die Macht der Musik zu überbieten und gleichsam zu überdönen. Diese Enthaltung hat tiefere Bedeutung. Für das Auge war ja gesorgt, da gab es glänzende Gewandungen und üppige Tänze, genau wie heute. Das Ballett und der große Hochzeitsauszug im dritten Akte von Mozarts Figaro waren solche äußere Mittel der italienischen

Oper. Das Beste sollten aber Musik und Darstellung tun und wirken . . . Auf Einfachheit der Bühne ist auch Mozarts „Don Juan“ gesetzt. Das Ganze spielt in zwei Akten „durch“, den Zwischenvorhang konnte man nicht. Mit den pracht- und glanzvollen Ausstattungen des Don Juan sind wir also — nun ist es halb 50 Jahre her — auf aesthetisch-falschem Wege . . . belehrend für die Art, ein Schauspiel als Oper zu übertragen ist nun die Vergleichung des französischen Lustspiels (Le mariage de Figaro 1784) mit dem Duetto von Lorenzo da Ponte (Le nozze di Figaro 1786). Das nächste war ganz einfache Bühnenbilder zu schaffen und Beaumarchais zu neutralisieren. Uebergeben wir den ersten Akt als minder wichtig. Seinen zweiten Akt läßt der französische Dichter in dem „prächtigen Schlafzimmer“ der Gräfin Almaviva spielen, da Ponte hat daraus eine „magnifica stanza“ (ein prächtiges Zimmer) gemacht. Er verschmilzt den Thronsaal und die mit Blumen und Kränzen geschmückte Galerie zu einem neutralen „großen Saal“, und aus der Kostümenalle mit Dichtung wird „ein Garten“. In solchem dunklen Garten muß Barbichse die kleine Rabel suchen, und unsere Mannheimer Einrichtung — noch aus alter Zeit stammend — hat diesen Zug bewahrt . . . Man steht schon aus diesen Andeutungen, daß da Ponte mit bedachteter Absicht verfuhr, als er den Rahmen vereinfachte. Vergessen wir nicht, daß auch ein einfacher Rahmen schön sein kann, daß aus einem einfachen, wohlstilisierten Rahmen das Drama per musica um so sinnvoller hervortritt.

Im Mittelpunkt dieser Oper stand der Sänger. Ihm waren alle untertan, denn Sänger waren selten und teuer. „Es geht alles in die lange Bank, weil die Sänger aus Faulheit an Opern abzugeben nicht subieren wollen, und der Entrepreneur aus Furcht und Angst sie nicht dazu anhalten will“, schreibt Mozart aus Prag von den Vorbereitungen zu seinem Don Juan. Da die „Truppe“ klein war, so mußte der Herr Direktor stets „in Sorgen leben“ und seine Sänger schonen, damit er nicht durch eine Unpöflichkeit in die Lage kam, „gar kein Spektakel geben zu können“. Der Sänger der italienischen Oper bestimmte Vortrag

und Ausführung der Musik, denn er besah den feinen Sinn, den gebildeten Geschmack und die Kenntnisse, um Ausführung wie Ausdeutung des Tonspiels (namentlich auch der sogenannten Kadenz) zu übernehmen. Im Unterricht auf den italienischen Konservatorien wurde kein „theoretischer“ Unterschied gemacht, ob jemand künftig Opernpartien komponieren oder singen wollte. Dafür verstanden aber auch die Komponisten von Pergolesi bis Paisiello und Cimarosa für den Gesang zu schreiben. Auch hier gab es Mißbräuche, aber der Mißbrauch hebt den richtigen Gebrauch nicht auf, und die Divergenz war nicht so groß, wie wir sie uns denken. Wenn nämlich heute der deutsche Opernmeister über Bewegung und Vortrag einer Mozartschen Arie zu entscheiden hat, so sind die beiden Streitenden, der Sänger und der Dirigent, gleichsam zwei verschiedene Pole: Der eine kommt von der Gesangsschule, die er schnell genug durchlaufen, der andere von der Instrumentalmusik, in der er groß geworden. Daß der Letztere sich über die Ausführung und Wirkung des reinen und schönen Gesanges oft irrt, ist so begreiflich wie natürlich. Ein bedeutender Meister des Taktstocks bekannte weislich, daß er vom Gesang nichts verstehe. Dafür pflegt er aber seinen Sängern und Sängertinnen das rechte Tempo nachzufühlen, und solche Operndarstellungen wirken doppelt: Keiner ist beengt, und doch leitet die Oberhand des gebildeten Musikers, den alle anerkennen, das Ganze. Und wie war es damals? Der „maestro“ mußte sich der prima donna fügen, denn sie war die Herrscherin. Aber die Herrschaft des Gesanges war eine anerkannte! In den Zeiten des absoluten Staates, in der Epoche, da der Einfluß italienischer Sänger an den deutschen Höfen unbestritten war, fügte sich der maestro willig darin. Es kam ja nicht zum ersten Streit, sondern Eifersucht und allerlei „Kavalen und Lieben“ waren die Ursache dieser kleinen Schmerzen . . .

Über wo bleibt die Regie? Nun, die Regie im heutigen Sinne führte der Komponist. Mozart war wenigstens sein eigener Regisseur. Er leitete die Bühnenproben, die Aufführung aber nur ausnahmsweise, wie bei der Aufführung des „Don Giovanni“.

tigste Ausbildung des Vertrauensmänner-systems, vor allen Dingen Ausbreitung der Nationalliberalen Presse und Sorge für die Geldmittel.

Politische Uebersicht.

Rannheim, 1. Juni 1912.

Ein Urteil von unbefangener Seite.

Im Hinblick auf die illoyalen Angriffe auf die Nationalliberale Partei (sowohl von den Freunden auf der Rechten wie von gewissen Linksliberalen) und angeichts der rührenden Sorge, ob der Nationalliberalismus die „Krisis“ auch überleben werde, sei auf einen Artikel der „Preuß. Jahrbücher“ hingewiesen, in welchem der Herausgeber die erfolgreiche, positive Arbeit der Nationalliberalen im Reichstag gerühmt und unbefangener würdigt. Es heißt dort u. a.: Nachdem es eine Zeitlang schien, als ob man sich darin finden müsse, daß wenigstens ein Teil der aus der Reichssteuerreform für die Schuldenentlastung bestimmten Erträge den neuen Mehrausgaben zugewiesen und so die Gesundheit der Reichsfinanzen wieder aufgehalten werden würde, ist im letzten Augenblick eine Vereinbarung über eine neu zu schaffende Vermögenssteuer zustande gekommen, die die Aussicht eröffnet, daß wir doch noch zu der von der sozialen Gerechtigkeit postulierten Erbschaftsteuer gelangen werden. Zudem ist den Ausfall der Reichstagswahlen trotz der 110 Sozialdemokraten optimistisch beurteilt, wie ich auch darauf hin, daß die zukünftige politische Politik wesentlich durch ein Zusammengehen der Nationalliberalen mit dem Zentrum bestimmt werden müsse; bei aller prinzipiellen Feindschaft und ausgeprägtester Gegnerschaft bei den Wahlen sei dennoch das praktische Zusammengehen der beiden Mittelparteien nicht nur zu wünschen, sondern auch zu erwarten. Auch diese Hoffnung ist in Erfüllung gegangen; der entscheidende Beschluß des Reichstages wurde gefaßt auf einem gemeinsamen Antrag der Herren Baffermann und Erbberger. Die Finanzen des Reichs sind auf jeden Fall geborgen, denn der Beschluß geht dahin, daß eine Vermögenssteuer eingeführt werde, und wenn diese nicht zustande kommen sollte, die Herabsetzung der Zucksteuer, die schon gesetzlich feststand, für 1/2 Jahre hinausgeschoben sei. Der Beschluß ist so formuliert, daß auch eine Reichs-Vermögenssteuer in Aussicht genommen werden könnte. Aber die allerstärksten Gründe finanztechnischer wie politischer Natur sprechen gegen eine solche Steuer. Die einzig praktische Form einer allgemeinen Reichs-Vermögenssteuer bleibt eine Erbschaftsteuer. Aber wird man eine Form finden, die es dem Zentrum ermöglicht, von seiner bisherigen Stellungnahme dazu loszukommen? Ich glaube ja, daß es eine solche Form gibt und habe in diesen Blättern mehrfach darauf hingewiesen. Es ist die Erbschaftsteuer, die ihrer Natur nach so konservativ und landwirtschaftsfreundlich ist, daß das Zentrum sehr wohl darauf eingehen könnte.“

Deutsches Reich.

„Infamie.“ Karl Bachem hat soeben eine Biographie seines Vaters Josef Bachem, des Gründers der „Köln. Volkszeitung“, veröffentlicht. Natürlich kommt er darin auch auf den Großvater Lambert Bachem zu sprechen. Er erzählt darin, daß dieser einst bei einer Prozession in das eine Fenster seines Buchladens das Bild des Papstes, in das andere dasjenige — Luther's gestellt habe. Er glaubte diese Tatsache aus biographischer Neugierde und „zur Beleuchtung der damaligen Unklarheit auch der im Herzen treuesten Katholiken“ nicht verschweigen zu können. Wer kann darin etwas anderes finden? Die „Correspondance de Rome“ jedoch, das vatikanische Blatt des weitestgehenden Obhutskatholizismus, sieht darin „an geste ancestral“. Die Familie Bachem und ihre „Köln. Volksztg.“, so will das heiligen, sind erblich belastet mit einer Dummheit zum Protestantismus. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

Man kann es der „Köln. Volksztg.“ nachfühlen, wenn sie sich darüber aus tiefster Seele empört. „Eine Infamie“ nennt sie diese echt ultramontane Feindschaft, die „gegen die festesten Stützen des Katholizismus im öffentlichen Leben feinerlei Schranken der Wahrhaftigkeit und des Anstandes mehr kennt“. Und das, so ruft sie aus, „das will unbedingt“, „intellektuelle“, „päpstliche“ Katholizismus sein! O nein; es ist, wie Graf Kesselring, einer der Führer der österreichischen Katholikenorganisationen, gegenüber dem der „Correspondance de

Rome“ gleichwertigen Österreichs Kathol. Sonntagsblatt erklärte, es ist ein Katholizismus, vor dem sich alles retten und flüchten muß.“

Die Reichstagswahl für Hagenow-Großmühlen ist auf den 20. Juni angesetzt worden. Die Erstwahl wurde dadurch nötig, daß der Reichstag das Mandat des konservativen Abgeordneten Pauli für ungültig erklärte. Herr Pauli kandidiert auch diesmal wieder, und auch für die anderen Parteien, die Fortschrittler und die Sozialdemokraten, sind wieder dieselben Kandidaten wie bei der Hauptwahl aufgestellt worden, für die Fortschrittler Seminaroberlehrer Sivlovich und für die Sozialdemokratie Arbeitersekretär Kober. Am 12. Jan. d. J. wurden für den Sozialdemokraten 6151 Stimmen abgegeben, für den Konservativen 7063 und den Fortschrittler 6140. Bei der Stichwahl erhielt der Sozialdemokrat 8755, während der Konservative 9865 Stimmen auf sich vereinigte.

Badische Politik.

Bürgerausschuß-Wahlen.

© L adenburg, 1. Juni. Die Bürgerausschußwahlen sind angesetzt für die 3. Klasse auf 24. Juni, für die 2. Klasse auf 26. Juni und für die 1. Klasse auf 28. Juni. Die Umlagegrenze zwischen der 1. und 2. Klasse beträgt 97 M. 50 Pfg. und solche zwischen der 2. und 3. Klasse 20 M. 6 Pfg. Es ist mit der Aufstellung von drei verschiedenen Vorschlagslisten zu rechnen und zwar einer Kompromißliste der Nationalliberalen und der Bürgervereine, sowie je einer selbständigen Liste des Zentrums und der Sozialdemokraten.

Aus der Partei.

* Billingen, 31. Mai. In der gestern abend im „Hafen“ stattgehabten üblichen zwanglosen Donnerstag-Zusammenkunft der Mitglieder des Nationalliberalen und des Jungliberalen Vereins erstattete Herr Parteisekretär Römer-St. Georgen Bericht über den letzten Nationalliberalen Vertretertag in Berlin. Aus den Ausführungen des Redners ging hervor, daß die in extrem rechts nationalliberalen Kreisen herrschende Unterströmung von geringer Bedeutung ist, die die einheitliche, im Dienste des Vaterlandes und des Volkes liegende Betätigung zwischen Nationalliberalen u. Jungnationalliberalen nicht hindern wird. Unter demselben Gesichtspunkte ist die Aufseher-Gründung der Nationalliberalen in Berlin, die wohl nur kurze Dauer haben dürfte, zu betrachten. Im weiteren Verlauf des Abends kamen alle im Vordergrund des Interesses stehenden politischen Tagesfragen zur sachlichen Erörterung.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Eine Zentrumstat.

s. München, 31. Mai.

Im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordneten-Kammer hat sich heute vormittag eine merkwürdige, aber für die Verhältnisse in unserem Parlament recht bezeichnende Begebenheit zugezogen. Es handelte sich um die erste Rate für den Neubau einer Universitäts-Frauenklinik. Bei dieser Gelegenheit zogen die Zentrumredner des Ausschusses etwas in die Debatte herein, was mit dem Gegenstand absolut nichts zu tun hatte. Seit Jahren will nämlich das Schulschwesternkloster am Anger in München vom Magistrat einen Grund zu seinem Besitz unentgeltlich haben, und dieses durch nichts gerechtfertigte Verlangen wurde nun mit einer Forderung des staatlichen Budgets verquickt, die mit der ersten Sache nicht im geringsten Zusammenhang steht. Das Zentrum hat sich nun, nachdem der Kultusminister erklärt hat, daß ihn diese Sache gar nichts angehe, die Zustimmung bezw. Zustimmung zum Postulat für die staatliche Frauenklinik, die nur bis zu einem geringen Grade auch Interessensache der Stadt München ist, vorgehalten. Auf deutlich gesagt, es will die Regierung würde für die Forderung des Angerklosters machen. Dieser Vorgang, der mit dem dort Standal gewiß nicht zu scharf gekennzeichnet ist, zeigt klar, wohin der Weg in Bayern gehen soll. Es gewinnt den Anschein, als ob auch der jetzige Kultusminister dem Zentrum noch nicht schwarz genug wäre, und daß es auch im „konservativen“ Ministerium immer noch ein Paar findet, trotz der salbungsvollen Reden, die von dieser Seite gehalten werden.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Besetzung der Inseln.

K.K. Konstantinopel, 28. Mai. (Von uns. Korresp.) Das Schicksal der von den Italienern besetzten Inseln beschäftigt seit einigen Tagen die öffentliche Meinung Konstantinopels. Es ist kaum zu glauben, welche Mutmaßungen geäußert werden, gab es doch ernste Leute, die da behaupteten, Kaiser Wilhelm wolle eine der Inseln als Kohlenstation für das Deutsche Reich behalten und habe vorgeschlagen, Italien solle nach dem Friedensschlusse den Archipel an Griechenland abtreten. — Inzwischen setzten sich die Italiener jedoch auf den eroberten Sporaden fest. Sie entließen dorthin Richter, Ärzte, Lehrer und Beamte und geben den einheimischen Griechen, die lesen und schreiben können und in italienische Dienste zu treten wünschen, Anstellungen. Daß die türkische Regierung an weitere Angriffe und Landungen glaubt, geht aus dem Umstande hervor, daß sie über die politischen Verbrecher, die auf die Inseln verbannt worden, bereits verfügt hat. So sollen die auf Agillene Lebenden im Vilajet Brussa, alle übrigen im Vilajet Adin untergebracht werden und schon in den nächsten Tagen dorthin übersiedeln. Die Inselgriechen sehen der Zukunft mit Besorgnis entgegen, weil sie fürchten, ihre Vorrechte unter fremder Herrschaft zu verlieren. Bisher vertrugen sich die verschiedenen Nationalitäten auf den Inseln brüderlich gut. Es kam dort sehr selten zu Religions- und Rassenstreitigkeiten, wie denn übrigens auch im Innern Anatoliens die Griechen in friedlicher Nachbarschaft neben den Türken leben.

Bündnisvertrörungen der türkischen Presse.

* Konstantinopel, 31. Mai. Die Mehrzahl der Blätter bespricht heute die Notwendigkeit des Anschlusses der Türkei an eine Großmacht. Interessant ist die Äußerung des bisher deutschfeindlichen „Halk“, der nichts von England wissen will und erklärt, die Türkei läte besser, sich an Deutschland zu halten. Keuzerst bemerkenswert ist auch, daß der frühere Großwesir Kiamil Pascha, der für den größten Engländerfreund unter den türkischen Staatsmännern gilt, eine Meldung der Petersburger „Rov. Br.“ dementiert, daß er dem Sultan eine Denkschrift zugunsten einer türkisch-englischen Annäherung überreicht habe.

Hauptversammlung der evangelischen Arbeitervereine.

sh. Königsberg, 31. Mai.

Ueber den Stand der evangelischen Arbeitervereinsfrage sprach der Verbandsvorsitzende Pfarrer D. Weber (M.-Glabach). Er untersuchte zunächst, welche Lehren die evangelischen Arbeitervereine aus den letzten Reichstagswahlen ziehen können. Materialistische Lebensauffassung, Verachtung allen Autoritätsglaubens, der Mangel an jeglichem nationalen Pflichtgefühl und sittlichem Verantwortungsbewußtsein hat weite Kreise unseres Volkes erfasst und durch eine wüste Verführung warben einzelne Fehler der Verwaltung und Gesetzgebung verallgemeinert und bei der Unkenntnis der Massen über politische Dinge gelang es den Hebern, die Oberhand zu gewinnen. Und so errang die Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen den Sieg. Diese Gefahr für Volk und Staat muß beseitigt werden und mit Stolz kann das Ruhr-Industriegebiet sagen, daß die politische und wirtschaftlich wohlgeschulten christlich-nationalen Arbeiter zwei Wahlkreise vor sozialdemokratischer Vertretung bewahrt. Dem Linksbündnis könne nur gesteuert werden durch Erstarbung des christlich-nationalen Gedankens in der Arbeiterwelt und, wenn nicht alle Zeichen trügen, so ist zu hoffen, daß unter dem Zwang der inneren und der äußeren politischen Verhältnisse die vaterländischen Ideale in weiteren Kreisen wieder wach werden.

Aufgabe der Kirche ist es, das Volkleben in diesem Sinne zu beeinflussen. Im offenen Kampf muß sie allen zerstörenden und zerlegenden Mächten im öffentlichen Leben, in der Presse, im Lehr- und Gesellschaftsleben entgegenzutreten. Da aber ein großer Teil des Volkes nicht zur Kirche geht, muß die Kirche durch Vereine, Presse, Volksversammlungen das Volk zu beeinflussen suchen und mit diesen Mitteln den Geist des Evangeliums hineintragen in das Volk. (Stürmischer Beifall.) 110 sozialdemokratische Abgeordnete sitzen im Reichstags und trotzdem wird die sozialdemokratische Partei so unfruchtbar sein, daß der Handbann gesprochen wird, mit dem sie jetzt noch viele Menschen an sich zieht. Und wenn alle christlichen und nationalen Arbeiter fest und treu zur schwarz-weiß-roten Fahne und zum Kreuz halten, dann wird es, wie der

Von einer solchen Probe wird nun folgendes erzählt: Signora Bandini, welche die Serline zu singen sollte, brachte am Ende des ersten Aktes, wo sie von Don Juan ergriffen wird und angstvoll aufschreien soll, diesen Schrei nicht rechtzeitig und natürlich genug. Da ließ Mozart die Stelle nochmals wiederholen und packte im richtigen Augenblick die Sängerin so plötzlich um die Hüften, daß sie diesmal wirklich erschreckt aufschrie. So ist's recht, meint nun Mozart, so muß man aufschreien.“ Vergessen wir nicht, daß die Italiener geborene Komödianten sind, daß Mozart über die besten Gesangstalten seiner Zeit verfügte, daß mithin die Bühnenleitung ein Nebenamt war. Der Beamte, der für Dekoration, Gruppierung, Stellung zu sorgen hatte, war wohl eine Art Oberaufseher der Bühne, ein Oberinspizient. Sein „Ram“ und „Art“ sind auf dem kleinen Theaterzettel verzeichnet; einzelne Anbetungen lassen darauf schließen, daß er ein Sänger gewesen ist... Die Sagen der Sänger waren hoch, denn sie waren selten, so wurde denn am Chorpersonale gespart. Diese Sparpolitik traf vorzugsweise die familiäre Oper der Italiener. Am liebsten half man sich ganz ohne Chor durch, und das ging recht gut. Denn wenn die sechs Vertreter des schönen Gesanges den Mittelpunkt der Aufführung bildeten und ein herrliches Ensemble dazu, wenn die ganze Teilnahme des Publikums sich hier sammelte, so bedurfte man wahrlich keiner Massenswirkung. So sehen wir auch in den italienischen Opern von Mozart den Chor einfach genug behandelt. In seinem Orchester von 26-30 Musikern genügte der Chor von 12 Sängern und 12 Sängern. Auch der Raum der alten Theater — 600 bis 700 Personen fassend — war intimen Wirkungen günstig. Da, hier sang ein noch unsern Gewohnheiten kleines Orchester groß, und zwei Naturtrompeten mit ihrem breiten, dunklen Ton gaben dem ganzen Klang und Herrlichkeit. Opernhäuser, wie sie der große Friedrich und unser großer Kurfürst Karl Theodor haben Sinnes erbauten, waren seltene Ausnahmen. Das Ränghener Residenztheater (1763), in welchem Mozart seinen Ho-

menco leitete, in welchem noch heute Mozartfeste gefeiert werden, mag unsern Kunstfreunden den Anhalt bieten, über Zeit- und Raumverhältnisse der italienischen Oper richtig zu urteilen.

Eine Besonderheit der italienischen Oper von Anfang bis auf unsere Tage ist, daß sie den gesprochenen Dialog nicht kennt. Rossini's Barbier von Sevilla in unserer Form ist dem Italiener etwas Unfassbares. Ohne das Recitativo secco gibt es in Italien keine Oper, und die komische bedarf dieses Unbeglücktes nach italienischer Anschauung erst recht. Mozart schrieb also zu allen seinen für die wälsche Bühne bestimmten Opern — also zu allen, außer seiner „Entführung aus dem Serail“ und der „Zauberflöte“ — solche Recitative. Der Gesange der italienischen Meister war, den Gang niemals anzugeben, sondern ihn der Sprache des Lebens nur zu nähern. Um aber die Möglichkeit zu haben, dem Konversationsstunde die feinsten Färbungen zu geben, bedurfte es einer besonderen Art der Begleitung. Zunächst einer anderen Klangfarbe! Herrschte nämlich im italienischen Orchester das Saitenquintett vor, so galt es nun, dies auszusparen. Zugleich war es wünschenswert, Ton und Tonfülle auf ein geringes Maß zu bringen. Man nahm also nur, was zur Bestimmung der Harmonie nötig war: einen Kontrabaß — natürlich einen schönen, italienischen, etwa von Ruggini — zwei Violoncello und Klavier-alforde nach Bedarf. So begleitete man diese „einfachen“ Recitative, und wenn später das volle Orchester einsetzte, so wirkte dieser frische, neue Klang doppelt. Eine Zeit lang hat man das Wesen der Sache verkannt: man hat diese Recitative mit gehaltenen Akkorden des Streichquartetts bedacht. Natürlich ging jede Wirkung verloren! Neuerdings verwendet man das Cembalo zur Begleitung der Recitative. Es ist der alte Kieselstein aus der Epoche Seb. Bachs und G. F. Händels, den man wieder erbaut hat, oben drein sehr mangelhaft. In das Zeitalter Mozarts paßt er nicht, Mozart schrieb für das Hammerklavier. Aber das geht im Grunde nur den „Musikologen“ an, denn wir können nicht mehr ins 19.

Jahrhundert zurück. Ein moderner Ausgleich wäre — und ich habe diese Ansicht auch für Bach- und Händelaufführungen vertreten, obendrein schon vor zwanzig Jahren — die Verbindung der Partie mit tiefen Streich-Instrumenten. Hier hilft eben keine „wörtliche Uebersetzung“, sondern nur die freie Uebersetzung. Und ebenso steht es mit dem Wortlaute der italienischen Recitative. Ein kleines Beispiel wird die Sache klarlegen. Nach dem Anfangsduett sagt Suzanne (Recit): Cosa stai misurando, caro il mio Figaretto? Das heißt nun übersetzt: „Sag, was hast du denn hier zu messen, mein lieber Figaro?“ Es gilt jede Worte: die Italienerin ist mit der ganzen Frage fertig, wenn unsere deutsche Suzanne ihre sieben einsilbigen Worte gebracht hat! Der deutsche Arbeiter muß also sehr kurz sein und auf den „caro Figaretto“ verzichten. Es wird sich darum handeln, wie Gustav Mahler diese Schwierigkeit überwunden hat. Denn an dieser Klippe sind alle gutgemeinten Versuche bislang gescheitert. Die Recitative zu Mozarts Figaro wieder zu gewinnen, ist die große Aufgabe, die Schwierigkeit aber, die Urform mit neuem Leben zu erfüllen, auch hier muß das Geschickliche mit dem Heutigen einen neuen Bund schließen. Dann haben wir Mozarts Meisterwerk in neuem Gewande! Arthur Blah.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Kras Landmann's populäre Orgelvorträge in der Christuskirche gegen freien Eintritt, die der hiesige evang. Kirchengemeinderat eingerichtet hat, sind von weiten Kreisen mit regem Interesse aufgenommen worden und lehren jeden Monat wieder. Der zweite populäre Orgelvortrag wird diesen Sonntag, den 2. Juni, abends 8 Uhr, stattfinden. Für Kenner der Orgelliteratur bedarf es bloß eines Hinweises auf das Programm. Auf die geistprägende Toccata, Adagio und Fuge in G-dur von J. S. Bach wird das gern gehörte, wertvolle Andante des Stuttgarter

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 1. Juni.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Schlusskurse.

Frankfurt a. M., 1. Juni. (Anfangskurse). Kreditaktien 100,75. Diskont-Gesellschaft 184 1/2. Darmstädter 121,50. Dresdener Bank 153,25. Handelsbank 167. Deutsche Bank 254. Staatsbank 154,75. Lombarden 19 1/2. Bochumer 230 1/2. Gelsenkirchener 190,25. Laurahütte 100. Ungar 91,25. Tendenz: schwächer.

Wechsel.

Table with exchange rates for Amsterdam, London, and Paris, including columns for currency and rates.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state securities including 4% Reichsanleihe, 3 1/2% Pr. Anl., and various municipal bonds.

Bergwerksaktien.

Table of mining stocks including Kumpferberg, Bochumer Bergbau, and Laurahütte.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table of industrial stocks including Siemens & Halske, Maschinenfabrik, and various engineering firms.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stocks including Reichsbank, Deutsche Bank, and Allianz.

Aktien deutscher und ausländischer Transportunternehmungen.

Table of transport stocks including Deutsche Reichsbahn, Norddeutscher Lloyd, and shipping companies.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 1. Juni. (Anfangskurse).

Table of Berlin market opening prices for various securities.

Berlin, 1. Juni. (Schlusskurse).

Table of Berlin market closing prices for various securities.

Table of Berlin market prices for various stocks and bonds.

Table of Berlin market prices for various stocks and bonds.

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

Table of London market prices for various securities.

Pariser Börse.

Table of Paris market prices for various securities.

Wien, 1. Juni. Nachr. 1.30 Uhr.

Table of Vienna market prices for various securities.

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns for wheat (Weizen), rye (Roggen), and barley (Gerste) prices for July, August, and September.

Pariser Produktenbörse.

Table with columns for wheat (Weizen), rye (Roggen), and barley (Gerste) prices for various months.

Amsterdamer Börse.

Table with columns for wheat (Weizen), rye (Roggen), and barley (Gerste) prices for June.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns for wheat (Weizen), rye (Roggen), and barley (Gerste) prices for June.

Liverpooler Börse.

Table with columns for wheat (Weizen) and rye (Roggen) prices for June.

SULIMA Cigaretten ESPRIT. Lieblingmarke der feinen Welt. 5 Pf. p. Stück.

Elektrische Bügeleisen. Immer gebrauchsfertig! Grösste Reinlichkeit! Auf Wunsch 4 Wochen zur Probe.

Deutsche Aktiengesellschaften und ausländische Papiere. Wochenkurszettel.

Hannheim, 1. Juni 1912.

Large table listing stock prices for various companies and bonds, including columns for company names, share types, and prices.

Kolonial-Aktien-Notierungen.

Deutsches Kolonialkontor, G. m. b. H., Hamburg 86. Fernsprecher: Gruppe III, No. 3020 u. 3021. Hohe Bleichen 28. Telegramm-Adresse: Kolonialkontor. Hamburg, 1. Juni 1912.

Gegen Wochenchluss war bei uns zu ungefähr nachfolgenden Preisen

Table listing colonial stock prices with columns for company names, share types, and prices.

Eis! Eis!

Für die jetzt entstehende wärmere Witterung empfehlen wir aus filtriertem Leitungswasser hergestelltes

Kunst- sowie Natur-Eis

das sich zur Kühlung der Eisdränke sehr eignet zu mässigen Preisen an Grossabnehmer sowie Privat-abonnenten bei täglicher frühzeitiger und pünktlicher Bedienung.

Plätz. Eiswerke

vorm. H. Günther. Mannheim Telephon 478. Ludwigshafen Telephon 408.



Meys Stoffwäsche

aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz ist der beste Ersatz für Leinewäsche. Eleganz. Wohlfühl. Praktisch.

Vorrätig in Mannheim bei: P. C. Menger, N 2, 1 en gros & en détail; Helar, Köhler, T 6, 17; H. Futterer, Schwetzingenstr. 101; V. Pahlbusch, en gros & en détail; W. Katzenmaier Nachf., Sockenheimerstr. 92; Steins Buchhandlg., G 5, 1; A. Schenk, 2. Querstr. 16; H. Kalerlem, G 5, 8; J. & O. Krust, Schwetzingenstr. 4; Franz Bismüller, Q 2, 6; Heinrich Karcher, O 4, 5; Wilhelm Richter, Papierhandlung, C 1, 7; Th. Kappas, Schwetzingenstr. 76; Friedr. Hirschel, Schwetzingenstr. 88; Jos. Schuck, J 1, 19 und Emil Strecker, U 1, 11; — in Käferlat bei Fr. Heckmann, sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten und Verpackungen, sowie denselben Bezeichnungen.

Vermischtes

Glieder finden zur Erholung, oder während der Ferien gute Veni, auf dem Donaustr. 111, P. 11. D. 11. u. N. N. 703 an die Gr.

Südt. Schneiderm empfiehlt sich im Ausnahmefall 951. Hafenstr. 4, IV. r.

Anskünfte

a) über Kredit, b) über Familie, Vermögen, Kauf etc., Ermittlungen, Beobachtungen, Geschäftsmaterial befragt überall. 39967. „Globus“ Telephon-Journal, Poststr., Reiferstraße 88. D. 11. r. gemisshalt. Telephon 5278.

Unterricht

Klavier-Unterricht

Gründliche Ausbildung in Technik u. Vortrag. Primavista-u. Ensemblespiel, Musiktheorie u. Gehörbildung. — Einführung in die Musiktheorie. — Mässiges Honorar. W. Kaerner, N 4, 17.

Gesang-Unterricht

Individuelle Stimmbildung, Gesangliche u. sprachliche Tonbildung auf naturgemässer Grundlage. Stimmkorrekturen. Mässiges Honorar. Frau M. Kaerner, N 4, 17.

Handels-Kurse

von Vinc. Stock Mannheim P 1, 3. Ludwigshafen Kaiser Wilhelmstrasse 26. Telephon 909. Buchführung; einf., dopp., amerik., kaufm., Rechnen, Wechsel- und Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontopraxis, Stenogr., Schönschr., deutsch und lateinisch, Rundschrift, Maschinentextschreiben etc. 120 Maschinen und Apparate



Garantiert vollkommene Ausbildung. Zahlreiche ehrenrätige Anerkennungs-schreiben. Von titl. Persönlich-keiten als nach jeder Richtung

Mustergiltiges Institut

aus wärmste empfohlen. Prospekte gratis und franko. Herren- u. Damenkurse getrennt. 12639

Handarbeits-Unterricht für Kinder u. Erwachsene monatlich 2-5 RM. 510. Götteleinertstr. 19, III. r.

Apfelwein

liefert in anerkannt vorzüglichster, goldklarer Qualität garantiert naturrein, in Gebinden von ca. 40 Ltr. an zu 36 Pf., Reissapfelwein zu 30 Pf. per Ltr. die Kelterei A. Hörth, Ottersweier (Baden). Prospekte und Muster gratis. Meine Apfelweine wurden auf allen besuchten Ausstellungen mit den höchsten Preisen ausgezeichnet und in den letzten 12 Jahren von über 1200 Käufern, darunter viele Aerzte, unverlangt belobt und weiter empfohlen. 24153

Actiengesellschaft für Eisen- und Bronze-Giesserei

MANNHEIM liefert als langjährige Spezialität: 21820. Fabrikation von Eisen u. Bronze. Eisenhochbau für Geschäftshäuser u. Fabriken. Schmiedeleerne Fenster. Kirtlose Glasdächer. Stalleinrichtungen. Gusseiserne Wendeltreppen.

Heirat

Schlussung in England, rechtsgültig in allen Staaten, besorgt schnellstens: International, Auskunfts-, Rechts- u. Reisebüro BROOKMAN & CO., 188 The Grove, Hammersmith, London W. Prospekt Nr. 92 gratis. Porto 20 Pfg. Verschluss 40 Pfg. 20820

21. Waise, Deutschamer. 120.000 Dollar Vermögen, ferner 30. Kinder, Lüne, ohne Anhang 75.000 Fr. 18. Gerbin 150.000 Fr. 25. evg. Sanitättsdiener 50.000 Fr. 28. Kauff. 50.000 Fr. 31. Majorwitwe 420.000 Fr. Verm. n. noch viele 100 vermög. Damen mit 10-500.000 RM. wünsch. rasche Heirat. Gerren, w. a. ohne Verm. erbalt. fohent. Kust. von Schlingner, Berlin 18, 100

Junger Mann, 28 Jahre alt, schon 2 Jahre selbstst., u. tabellat. Weidst u. gut. Einum. evang. aus gut. bürgerl. Familie und gut. Vergangenheit, wünscht die Bekanntschaft ein. passend. Jentl. wünsch. Heirat. Eritigen. Offerten mit Vermögensangabe u. Nr. 712 an die Exped. d. Bl. Disposition Ehrenfache. Gräulein, Ende 30., evg., eig. Geschäft, wünscht sich mit freibl. solid. Herrn zu verheiraten. Offert. unter Nr. 700 an die Exped. d. Blattes.

Mannheimer Schachzeitung

Ercheint in regelmässigen Zeiträumen von 14 Tagen.

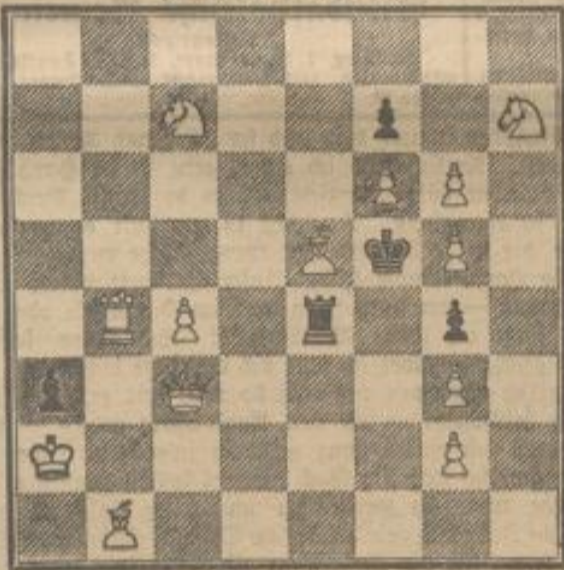
6969

Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

Nr. 18. Mannheim, den 1. Juni 1912. 2. Jahrg.

Problem No. 82

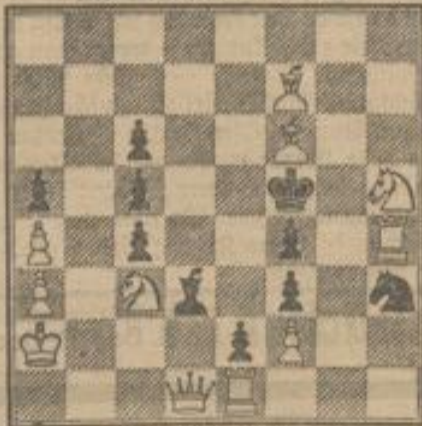
von J. G. Campbell, (Ill. Lond. News 1883).



Mat in 3 Zügen.

Problem No. 83

von O. Dehler, Leipzig, (Münch. Neueste Nachr.).



Mat in 2 Zügen.

Partie No. 54.

Gespielt im Städtewettkampf. Weiss: Hertogenbosch. Schwarz: Mannheim.

Sicilianische Partie.

- 1. e2-e4 c7-c5 2. Sg1-f3 Sb8-c6 3. d2-d4 c5xd4 4. Sf3xd4 e7-e6 5. Sb1-c3 Sg8-f6 6. a2-a3 sehr zahm; wenn Schwarz Lf8-b4 spielen wollte, so hätte dies doch schon im vorhergehenden Zuge geschehen können.

6. Lf8-e7

7. Lf1-e2 Die Postierung dieses Läufers bildet eine kleine Schwäche des Anzienden in dieser Eröffnung. Le4 oder b5 fördern nur die Entwicklung des Gegners. Ld3 könnte erst nach vorhergehendem Abtausch auf c6 erfolgen, und so bleibt - wenn der Läufer sofort in Aktion treten soll - nur das Feld e2 übrig. Morphy pflegte in ähnlichen Stellungen

erst Le1-c3 und dann Ld3 zu spielen; uns will die Flankenentwicklung durch g2-g3 nebst Lg2 noch besser gefallen.

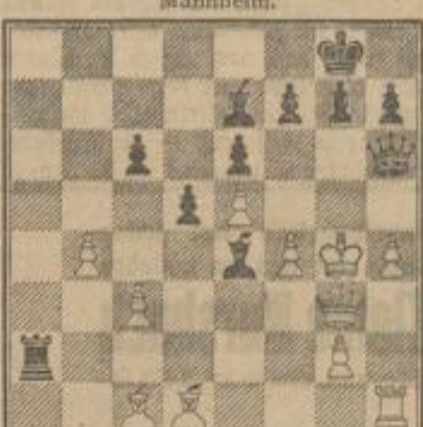
8. Sd4xc6 kein genügend durchgerechneter Plan. Weiss bleibt durch die erzwungene Deckung des Feldes e5 um ein Tempo zurück, welches Schwarz zur Verhinderung der gegnerischen Rochade ausnutzen kann.

- 9. e4-e5 b7xc6 10. f2-f4 Sf6-d7 11. b2-b4 Dd8-b6 Auf sofort Sd4, Da5† müsste der Springer wieder nach c3 zurück, da d2, c3, Sb6 zum Vorteil von Schwarz ausfallen würde.

Eine ebenso einfache wie kräftige Parade, welche den Druck auf die feindliche Rochade aufrecht erhält.

- 12. Sc3-a4 Db6-a7 13. c2-c3 0-0 14. Dd1-d3 a5xb4 15. a3xb4 Sd7-b6! 16. Le2-d1 auf Le1-e3 wäre c6-c5 gefolgt 17. Dd3-e3 Lc8-a6 18. Sa4xb6 Da7xa1 19. Sb6xb8 Tl8xa8 20. Ke1-f2 Ta8-a2† 21. Kf2-g3 oder Kg1, c5, bxc5, Dxc1! 22. Kg3-b3 Db1-g0 23. Dc3-g3 Dg6-h6† 24. Kh3-g4 Lb5-d3! 25. h2-b4 Nimmt Weiss den Läufer, so wird er in 3 Zügen mat.

25. Ld3-e4 Pariert die Verteidigungen Tg1 und h2. 2. B. Tg1, Lf5†, Kf3, Lxb4 oder Th2, Lf5†, Kf3, Dh5† und Dxc1. Weiss gibt auf. Schlussstellung. Mannheim.



Hertogenbosch.

Partie No. 55.

1855 in Berlin gespielt.

Diese Partie und Anmerkungen sind dem Anderssenbuch von B. Hermann von Gottschall entnommen.

- Weiss: Mayet. Schwarz: Anderssen. 1. d2-d4 d7-d5 2. e2-c4 e7-c6 3. a2-a3 3. Sc3 ist bedeutend stärker, c7-c5 4. d4xc5 Lf8xc5 5. Sg1-f3

Dieser Zug ist inkonsequent. Das ganze Spiel von Weiss deutet darauf hin, dass er S, b4 und c5 folgen lassen wollte. Diesen Plan kann Schwarz nun verhindern

5. a7-a5 6. e2-c3 Sb8-c6 7. c4xd5 e6xd5 8. Lf1-b5 Sg8-f6 9. Sd3-e5 0-0 10. Se5xc6 b7xc6 11. Lb5xc6 Lc8-a6! Ein sehr feines Positionsoffer. Anderssen erkennt, dass der Qualitätsverlust durch die verhinderte Rochade des Gegners und seine ungünstige Königsstellung reichlich aufgewogen wird.

12. Le6xa8 Dd8xa8 13. Dd1-f3 Um den Vorstoss des d-Bauern zu verhindern. 14. Sb1-c3 Sd7-e5 Ausserordentlich fein und geistreich, ein glänzender Beitrag zu der genialen Springerführung Anderssens. Anderssen befindet sich in der Geberlaune. 15. Df3xd5 Se5-d3† 16. Ke1-d1 Da8-c8 17. Kd1-c2 Tl8-d8 18. Dd5-b5 Sd3-l4! Ein genialer Einfall!

Weiss gibt auf. 18. af Ld3†, 19. Kb3 De6†, 20. Ka4 Dc4†, 21. b4 Lc2†, 22. Kxa5 Ta8††. Diese kleine Partie ist ein Kabinettstück Anderssens'scher Kombinationskunst.

Lösungen

zu Problem No. 77

- 1. Sd2-b3 a4xb3 2. Tg2-h2 Lb6xb2 3. Ta2xb2 bel. 4. Sg8xg6††

zu Problem No. 78

- 1. Lb6-d6 2. e5xd6 bel. 3. Tg2-h2 etc. 1. Ta4xe4 f5xe4 2. Da2-b2 Kb3-l4 3. Db2-l6††

- 1. Kf3xe4 2. Da2-d2 und Dxc1†† Dxc1†† 3. Dd2-d5 oder Dd2xe3†† 1. Sc5-c6 2. d4-d5†† etc.

Richtige Lösungen sandten: Ph. Haefner, hier (nachträglich auch von No. 74 bis 76), W. Mühlhäusser, Rheingöhrheim, Rob. Heynen, Ludwigshafen, B. Kaerner, hier, Jos. Kuss, Ludwigshafen (No. 79).

Mitteilungen aus der Schachwelt.

Schachturnier in Pletyan. Stand nach der 9. Runde Spielmann 5½, Alapin, Rubinstein (1), Lowtzky 5, Duran (1), Schlechter, Teichmann 4½, Balla (1), Marshall (1), 4. Breyer (1), Cohn, Sterk, Yates 3½, Hromadka (1), Salwe (1), 3. Barasz (1), Johner, Leonard 2.

Briefkasten.

B. K. hier. Neben weiterem Studium im ausgezeichneten Lehrbuch von Dufresne empfehlen wir Ihnen feisige Uebung mit gleichgesinnten Freunden im praktischen Spiel am Brett. Die besten Fortschritte werden Sie durch Besuche des Schachklubs (Donnerstags Abends und Sonntags Nachmittags im Ballhaus) erreichen. R. H. in Ludwigshafen. Schwarz hat seinen Zug bereits gemacht. Die Lösung ist zwar scherzhaft aber durchaus schachgemäss. Sehen Sie sich die Stellung nochmals genau an, speziell die Dh8, und der rettende Gedanke wird Ihnen noch kommen.

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM

Sonntag, den 2. Juni 1912.
50. Vorstellung im Abonnement B
Nun einstudiert:
Die Hochzeit des Figaro
(Der tolle Tag)

Romische Oper in vier Akten (5 Bildern) u. Mozart
Dichtung von Lorenzo da Ponte nach Beaumarchais
bearbeitet von Gustav Mayer;
Text der Recitative von Max Kalbed
Gesamtleitung: Artur Bodansky

- Personen:
- | | |
|------------------------------------|----------------------|
| Gräfin Almaviva | Joseph Kromer |
| Gräfin Rosine, seine Gemahlin | Villy Holgren-Waag |
| Eufonnie, Kammerjungfer der Gräfin | Rose Kleinert |
| Figaro, Kammerdiener d. Grafen | Wilhelm Herten |
| Bartolo, Kuchenther | Max Helmig |
| Bartolo, Kuchenther | Karl Warg |
| Martina, Ausgeberin | Willy Koffler |
| Cherubin, Page des Grafen | Warg-Beiling-Schäfer |
| Antonio, Gärtner | Otto Voßku |
| Bärbel, dessen Tochter | Margarete Siebl |
| Don Basilio, Freiwandmacher | Friedrich Barling |
| Serapion, Schneider | Hilfred Landberg |
| Serapion, Schneider | Karl Böller |
| Erstes Bedienten | Julie Strieche |
| Zweites Bedienten | Therese Weidmann |

Bauern, Bauernmädchen, Dienet
Ort der Handlung: Im Schloß des Grafen Almaviva
in der Nähe von Sevilla
Die Zeitdauer der Handlung umfaßt einen Tag
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr Auf. 8 Uhr Ende 10 1/2 Uhr
Nach dem 2. Akt größere Pause
Lobe Briefe.

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 2. Juni 1912.
Zum ersten Male:
Das lauschige Nest

Schwank in 3 Akten von Julius Dorch u. Arthur Hippel
Regie: Emil Reiter

- Personen:
- | | |
|--------------------------|-------------------|
| Fred von Hohen-Hohenburg | Vaul Richter |
| Erni, dessen Frau | Marianne Rub |
| Emmanuel Fenselmann | Emil Geß |
| Gertrud, dessen Frau | Julie Sanden |
| Wilibald Sperling | Karl Neumann-Godt |
| Henri Conrad | Gene Blankfeld |
| Willa | Annie Salber |
| Flodilbe | Otto Böckm |
| Mofette | Ida Haro |
| Hilfer, Diener | Eito Schmiele |
| Paula, Mädchen | Wolff Dorina |
| Brädel, Portier | Wilhelm Rohmer |
| Karoline, Köchin | Elise de Lanf |
| Wiesche, Pöcher | Vaul Zietich |
| Ein Arbeiter | Vaul Wieba |

Ort der Handlung: Berlin.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr Auf. 8 Uhr Ende 10 1/2 Uhr
Nach dem 1. Akt größere Pause.
Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.

Montag, 3. Juni 1912 50. Vorst. I. Abonn. D
Der Kaufmann von Venedig
Anfang 7 1/2 Uhr

Anfaßlich des 10jährigen Bestehens unseres
Vereins findet Dienstag, den 4. Juni ds. J. abends
9 Uhr (pünktlich), im Vortragssaal der Kunsthalle
in Mannheim ein

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Direktor Dr. Wisner von hier über
Die Vereicherung des Landschaftsgenusses
durch die Kunst

Wir laden zu dieser Veranstaltung unsere Mit-
glieder, die gesamte Prinspalität, sowie alle künf-
wärtigen und technischen Angehörigen herzlich ein.
Berein f. Erholungsurlaub u. Ferienaufenthalt
Mannheim (G. B.)
Jedermann ist freundlich eingeladen.
Eintritt frei.

Konditorei F. Gmeiner

gegenüber Haupt-Eingang Rosengarten
empfehlen als Spezialität:
Prinzkrone täglich frische eigene Bräunle.
Täglich Gefrorenes. Telefon 2610.

Pianos

von 425 Mk. an. 18148
Pianos zur Miete
pro Monat von 6 Mk. an.
A. Donecker, L 1, 2.
Hauptvertreter von C. Bechstein u. V. Herdaz.

Läden
E 4, 1, neben der Börse,
Eckladen mit 5 Schaufenstern auf sofort
zu vermieten. Näheres bei A. Herzberger,
D 4, 8, gegenüber der Börse, 26403

Mietpianos

Wir vermieten **neue** Pianos
und vergüten bei späterem Kauf die ganze
Miete zurück II. besonderer Vereinbarung.
Pianos aus renom. Fabriken.
Spezial-Modelle Mk. 550.—, 600.—, 650.—.
L. Spiegel & Sohn, Kgl. b. Hoff.
Ludwigshafen a. Rh. 23580
Größtes Piano-Magazin am Platze u. in der Umgebung.

Atelier für Mädchengarderobe

G 7, 28 Telefon 5119 G 7, 28.
Kinder- u. Mädchenkleider nach neuesten Modellen.
Rager fertiger Kleider. Rasche Anfertigung.
Pünktliche Lieferung. 23600

Königsheim

im Taunus
1000 m. ü. d. M.
Das deutsche St. Moritz
heilt Nervosität, Asthma und
Schlaflosigkeit. - Nachkuren.
Höhen- u. Nerven-Kurort.
Direkte Bahnverbindung
mit Frankfurt a. M. und
Wiesbaden.
Prospekte frei
sowie die städt.
Kurverwaltung.

Eden-Hotel und Kurhaus
Hauptstr. 1. Rang. Tel. 24. Tergarten-
park, Café, Saal, beste Lage. Bäder.

Grand Hotel Königstein
Besitzer Ed. Stern. - Reines und
gesundes Haus. - Herrliche Lage.

Hotel Bender in schönst. Lage.
Pension v. M. 5.- an. Elektr. Licht
Zentralheiz. Man vari. Prospekt.

Sanatorium San.-Rat Dr.
Ameling für Nerven- und in-
nere Krankheiten.

Luftkurort Ottenhöfen Abertalhaus.
Höhen- u. Nerven-Kurort.
In unmittelb. Nähe d. Bf. Besucht. Haus a. Platze.
Bek. gute Küche. Mäß. Pensionspr. Bäd. El. Licht.
Autogarage. - Bei Ausflügen bestens empfohlen.
L. Baumann, Besitzer. (8945)

Bad u. Luftkurort Peterstal Schwarzwald
- Renchtal -
Hotel u. Pension Bären Altrenom. Haus in hü-
bscher freier Lage. Kom-
fortabel einger. Bäder I. Hause. Molkerei. Mineral-
quellen. In nächst. Nähe eig. Tannenwaldungen.
Fuhrwerk. Tel. 4. Bes.: Friedr. Vokt-Dietz. 8944

Friedenweiler
Hotel u. Kurhaus. Bes. Carl Haas,
Höhen- u. Nerven-Kurort.
Höhen- u. Nerven-Kurort
Höhen- u. Nerven-Kurort
Höhen- u. Nerven-Kurort

PERZINA PIANOS

in jeder gewünschten Stylart
Fabrik - Liebigstr. 30
Ausstellung u. Büro
P 7, I Heilbergerstr. Teleph. 6495
[18988]

Abschlag
Heiße Aischeln Pfund 35 Wg.
Heiße große Gurten Pfund 25-30 Wg.
Heiße Spargeln Pfund 35-65 Wg.
Gedörrten, Wanas Pfund 1.80 bis 2.00 Wg.
Rabel's Süßfrüchtehaus,
Wiesstraße 3,
(Nähe Wehrplatz).

Frankfurt (Main)
nächster Pferdemarkt
Mittwoch, 5. Juni 1912.
2428 Auskunft erteilt
Landwirtschaftlicher Verein e. V.

Griesbach

Mineral- und
Moorbad
Badischer Schwarzwald
Stationen: Dudenau
und Freudenstadt.

Rauchen Sie Consul
1 Stück M. 0.08
50 „ 3.00
100 „ 6.80
1000 „ 64.00
netto Cassa.
18879 Alleinverkauf: A. Wendler, P 6, I, Heilbergerstrasse.

Montag

den 3. Juni, nachmittags 3 Uhr findet im Kasinoaal,
K 1, 1 ein
Frischhaltungs-Lehrvortrag
mit praktischen Anleitungen für die weltbekannten
Week'schen Einkochapparate und Gläser
statt. 24224

„Die längst bekannte Methode der
Gewinnung von Fruchtsäften durch Dämpfen
mit dem konkurrenzlos billigen neuen
Week-Fruchtsaft-Seiher
wird eingehend behandelt.“
Der Besuch des Vortrages ist vollständig kostenlos und
lade ich geehrte Interessenten hierdurch höflichst ein.
Hermann Bazlen.

Kappennau

Solbad u. Luftkurort
Stad. d. Eisenbahnlinie Heidelberg-Heilbronn.
St. d. Präfektural- u. E. N. der Strass. Löss u. Baden.
Kurzeit 1. Mai bis Ende Oktober.
Neuerbautes Solbad, höchstgeräde Sote,
Sol-, Kohlensäure-, Dampf- und Moorbäder.
Dusche und Inhalation. Dampfbad. Heil-
erfolge bei allen rheumatischen Leiden,
chronischen Nerven- und Gelenkerkrankungen,
Skrophulose, Rachitis, Frauenkrankheiten usw.
Schöne Anlagen und Hochwaldungen. Herr-
liche Ausflüge ins nahe Neckartal. Gute Ver-
pflegung in mehreren Gasthöfen u. Pensionen,
sowie bei Privatien.
Prospect-Auskunft erteilt d. Bürgermeisteramt.

St. Blasien

Luft- und Höhenkurort im Schwarzwald. 775 Meter über dem Meere.
Ausgedehnte Tannenhochwälder mit zahllosen, vorzüglich gepflegten Farn- u. Farnwegen.
Ausreichend gelungene Anstalten mit allen Kurmitteln der u.
Privatwohnungen in grosser Anzahl. Regelmässige Automobilverbindung mit dem Bahn-
stationen Tübingen und Waldshut. Auskunft und Prospekt unentgeltlich d. d. Kurverein.

Schönwald
Erstklassiger
Höhenluftkurort
1000 m. ü. M.
Station Triberg
Schwarzwald.
Hotel Victoria
1 1/2 Stunde ober-
halb der
Wasserfälle.
Vornehmes Familienhotel I. Ranges in unvergleichlich
schöner, soniger u. geschützter Lage am Waldestrand.
Grosse Terrassen u. Veranden, Salons, Vestibüle, Tennis-
Park, Bäder, Centralheizung. Eigene Forstlenkerei.
Pension von Mk. 6.00 an bei vorzüglicher Verpflegung.
Illustr. Prospekt bereitwilligst. K. Ketterer, Bes.

Radium-Solbad Hotel und Pension
Kreuznach **Europäischer Hof**
Familienhotel I. Ranges. 12402
Grosser Garten. Kurbäder im Hause. Mäßige Preise.

Bad Kohlgrub (Alpenkurort)
900 m. ü. d. M.
Höhengelegenes Stahl- und
Eisenmoorbild Deutschlands
Berühmt durch seine glänzenden Kurer-
folge, die herrliche, ruhige und staubfreie
Lage.
Aerztl. Leitung: **Herr Dr. N. Stiller.**
Weitgehendster Komfort. - Mässige Preise.
23668
Illustrierte Prospekt gratis durch die
Badverwaltung Kohlgrub (Bayern)

DIEVENOW
Wohlfahrtspreise
für Solbäder
19447
Mannheim
Pfeiler
O 4, 6
RUDOLF MOSSE
Kunst-
Anstalt für
allezeit Zeitungen

Haasenstein & Voelker AG
Kunst-Anstalt für alle Zeit-
ungen & Zeitungsblätter der Welt
P. 2, I
Mannheim Tel. 222
Kapital 800.000.-
1973
auf 2. Hypothek d. 4. 1/2 %
jedoch nur für 1. d. d. d. d.
1. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d.
ausgeben. Offert. unt.
C 620 an Haasenstein &
Voelker u. G. Mannheim.

Geldverkehr
M. 120.000
auf 2. Hypothek
geteilt, darunter auch für
Lindenhof u. Neckarstadt
auszuliefern
durch 9005
Egon Schwartz
F. G. v. Friedrichsberg.
Hypothekengeld I. u. II.
21. vermitt. Rechtlich.
Weich. Oberr. geg. das Büro
Benz Oppenheimer, E 3, 11.
Tel. 928. (Niederr.).
Über 100 200 Mark
einem Mal.
gegen monatl. Städt. Of.
u. Nr. 705 an d. Exp. h. 21.
Daneb 200 Mk. gegen
Sucht 200 Mk. gegen
Sucht, nur vom Selbstg.
Off. u. Nr. 656 an d. Exp. h. 21.

Stellen finden
Ich suche einen jungen Mann aus guter
Familie zur Erlernung
des Zuschneidens
aller feineren Herrenwäsche für feinste
Kundschaft. Adresse in der Expedit. 24278

General-Vertrieb
eines Infraroten Ultraviolet. Patent-Reinheit (Maffen-
artikel) wird vergeben. Keine Lizenz. Erforderlich
1-2000 Mark für Warenlager, keine Branchenkennt-
nisse nötig. Monatlich ca. 1000 Mk. zu verdienen.
circa 80 Plätze schon vergeben und nachweislich mit
großem Erfolg. Sprechstunde: Montag von 10-1
und 4-7 Uhr Union-Hotel, Mannheim am Haupt-
bahnhof, GutsMuthaus, Zimmer Nr. 2.
24223

Zu vermieten
Heidelberg, Sandshöheheimerlandstr. 46/48
„Neuenheimer Schloßchen“
Noch eine 6- und eine 4-Zimmer-Wohnung (event.
6-Zim.-Wohnung), reichl. Zubehör, allem modernen
Komfort, großer Garten, per sofort od. später zu
vermieten. Näheres und Besichtigung jederzeit bei
Zimmer, Sandshöheheimerlandstr. 48, port. 24022

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

- Verhandelt: 23. Bureauvorsteher Friedr. Gummel und Wilhelmine Gumpel. 24. Sattler Christian Gromig und Kath. Bort. 25. Fabrikarb. Sal. Frank und Frida Deh. 26. Fabrikarb. Gg. Burgo und Wilhelmine Dittmar. 27. Bahnh. Aug. Willer und Karolina Gausmann. 28. Kausleischl. Einar Dorn und Karolina Amend. 29. Fabrikarb. Peter Reuter und Chrikina Sibina geb. Böbel. 30. Fabrikarb. Joh. Ross und Helena Gög. 31. Seilbauere Herm. Brunner und Katha. Senner. 32. Fruchth. Jakob Braun und Julie Brand. 33. Tisch. Gg. Feit und Marie Bender. 34. Getreidearb. Gg. Weidner und Frida Brandmaier geb. Studer. 35. Maschinenkloster Philipp Seiberth und Lina Schenk. 36. Fabrikarb. Karl Feininger und Luise Keller. 37. Fabrikarb. Peter Albrecht und Wilhe. Müller geb. Dorn. 38. Bahnh. Christian Hof und Rosa Weidmann. 39. Weibsch. Jakob Koss und Emilie Dornemann. 40. Wegger und Birt Gg. Fein und Kath. Stephan. 41. Konditor Bruno Schmid und Rosa Weib. 42. Kfm. Anton Amend und Rosa Köhler. 43. Vater Christian Seer und Chrikina Sibina. 44. Versicherungsbeamter Karl Zimmer und Karolina Hammer. 45. Rockschneid. Friedr. Laufing und Elisabeth Helmig. 46. Lokomotivführer Friedr. Stahl und Rosa Reinhard. 47. Tagl. Peter Merdens und Maria Geisler. 48. Kfm. Haack Kramer und Seidens Wolf. 49. Schlosser Max Feins und Joha. Bus. 50. Versicherungsbeamter Gottlieb Tafel und Anna Dausch. 51. Wäcker Herm. Scholz und Elisabeth Berold.

- 23. Kupferstecher Leopold Boppel und Frida Deh. 24. Schlosser Friedr. Gahner und Maria Berold. 25. Landwirt Georg. Joh. Dicht und Franziska Fener. 26. Kfm. Joh. Brand und Elisabeth Zierse. 27. Buchbinder Jakob Freyer und Wilhe. Jouvonal. 28. Schlosser Joh. Kern und Ida Zegrub. 29. Fabrikarb. Leopold Lauer und Mina Manger geb. Engler. 30. Tagl. Peter Weidner und Sofia Nygmader geb. Vinkenlein. 31. Schlosser Adam Braun und Anna Bad. 32. Kaugierer Anton Scherermann und Maria Schäfer. 33. Radierer Rudolf Günther und Hilda Thomater. 34. Eisenreher Anton Kaus und Julie Kräger. 35. Schlichter Wilhelm Schmidt und Marie Böls. 36. Korner Judd, Feld und Anna Schmidt. 37. Schlosser Gg. Weis und Magdal. Kraft geb. Bauer. 38. Kraftwagenführer Eduard Martin und Maria Martin. 39. Fabrikarb. Joh. Ulrich und Elisabeth Doh. 40. Depolarb. Erwin Reuter und Rosa Giffler. 41. Wäcker Gg. Köhler und Anna Giffler. 42. Hochbauwerkmeister Friedr. Kiesel und Wilhe. John. 43. Fabrikdirektor Ludw. Koss und Helene Möhlinger geb. Ward. 44. Kranenführer Emil Jung und Katharina Gresh. 45. Tagl. Johann Meier und Helena Fogt. 46. Kfm. Emil Fein und Maria Gög. 47. Kaugierer Roman Häbler und Barb. Schupp. 48. Kaufbeamt. Ludw. Gendrie und Rosa Ehrhardt. 49. Berufsfeuerwehrr. Paul Geiner und Kath. Boll.

- 23. Kasser Georg Konner e. T. Elisabeth Maria. 24. Schneider Paul Herbrand Friedr. e. T. August Gottl. Arur. 25. Hilfsarbeiter Josef Stumpf e. T. Wilhelm Jövel. 26. Tapezierhändler Karl Wilhelm Feder e. T. Wilhelmine Luise Hoff. 27. Ländler Karl Hand e. T. Rosa Elisabeth. 28. Maschinenformer Adam Zimmer e. T. Margareta. 29. Schreibfeger Maximilian Lang e. T. Einar. 30. Lokomotivführer Karl Deh e. T. Rosa Luise. 31. Schneider Albert Dietrich e. T. Hugo Otto Max. 32. Radiermeister Rudolf Franz Schöner e. T. Kurt Josef Ferdinand. 33. Schneidmstr. Joh. Gosh. Schuppe e. T. Amanda Antonie Franz. 34. Koch Heinrich Otto Wittich e. T. Maria Marianne. 35. Tagl. Julius Wilhelm Klingler e. T. Kurt Herbert. 36. Kellner Gg. Gg. Gurrmann e. T. Johanna Clara. 37. Radbr. Rich. Wiedmann e. T. Erna Anna. 38. Kfm. Philipp Gräß e. T. Willi Heinrich. 39. Portier Valentin Höhle e. T. Friedrich. 40. Maschinenarbeiter Johann Georg Döfler e. T. Georg. 41. Kfm. Georg Valentin Maier e. T. Heinrich Wilhelm.

Friedrich Dröll, Q 2, 1. Fernsprecher 460 — Begründet 1862. Chirurg. Instrumente, Bandagen und künstliche Glieder. Ältestes und größtes Spezial-Haus am Platz, empfohlen: Künstliche Arme, Künstliche Beine, Leibbinden, Bruuchbänder, Gummistrümpfe, Geradehalter, Gesichts- u. Körper-Massage-Apparate, Elektr. Wärmekissen, Gummiwärmeflaschen, Hygien Damenbinden, Jrrigatorien, Spülspritzen aller Systeme, Bidets, Zimmerklosetts, Ia. gummierter Bettelieggestoffe, Verbandwatte, Mullwindeln, Soxlethapparate. Damen- und Herrenbedienung in separaten Zimmern.

Dr. Thompson's Seifenpulver (Schutzmarke Schwan) ist billig, bequem, sparsam, schon die Wäsche.

Vermischtes !! Wacholderbeer-Saft !! Wein echter altbekannter von alt. Herren Kerzen gepresster Wacholderbeer-Saft ist nur wenig, den 2. Juni auf dem Wochenmarkt an der Platzsäule bei den Wehrgeländen zu haben. Empfehlung auch meinen rein echten gepr. Birnen-Saft. Gefäß mitbringen. Abgangsbill. Schreiber geb. Haag.

Deutsches Fabrikat! MERCEDES EUKLID. Einzige Rechenmaschine mit automatischer Division, durchgehender Zehner-Übertragung, selbsttätiger Wagenbewegung, automatischer Kurbelspernung. Mercedes-Bureau-Maschinen-Vertrieb. Hansahauss Ph. Gräff Teleph. 6938 Reparatur-Werkstätte für alle Systeme!

Fugenlose Trauringe nach Gewicht kaufen Sie am billigsten im Trauring-Haus Frans Arnold, Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren. Breiterstrasse H 1, 3. Jedes Brautpaar erhält ein Geschenk.

Unterröcke Schürzen grösste Auswahl. J. Gross Nachf. F 2, 6 Jnh. Stetter Markt.

Erstes u. ältestes Spezialgeschäft für Betten u. Bettartikel von Moriz Schlesinger Tel. 3162 Mannheim Q 2, 23 empfiehlt seine grosse Auswahl vom billigsten bis zum feinsten Genre bei realist. preiswertest. Bedienung.

Nervenschwäche und Männerkrankheiten, deren inniger Zusammenhang, Vererbung und völlige Heilung. Von Dozent Dr. med. Rumler, Weidgertend. eigenartiges, nach neuen wissenschaftlichen bearbeitetes Werk. Wirklich bewährter, ansehnlicher, lehrreicher Ratgeber und beizier Wegweiser zur Vermeidung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankungen, Störungen der einzelnen Organe konzentrierter Resonanzerrichtung. Folgen nervenstärkender Weidenkaffee und Ergänzungs. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob nach gesund oder schon erkrankt. In drei Teilen dieses Buches nach somnambulen Urteilen von getragenen anständigstem Wissen. Für Mt. 1.00 in Formkarten durch Dr. med. Rumler's Nerven-Asylatorium Gmt 329 (Schweiz). 24000

L. Leffmann F 2, 11 empfiehlt zu extra billigen Preisen in großer Auswahl Damen-Wäsche. Damen-Taghemden Achterschluss St. 1.90 mit reicher Stickerei Stück 2.50 Mk. Damen-Nachthemden aus gutem Modapom Stück 3.— Mk. Damen-Beinkleider aus gutem Modapom Stück 1.20 Mk. Untertailen mit breiter Stickerei Verzierg. St. 1.20 Mk. Damen-Beinkleider Kniefac, m. reich. Stickerei Volant St. 1.90. Gelegenheitskauf: Waschunterröcke in grosser Wahl Stück 1.75 Mk. Damen-Hauschürzen von 75 Pf. an Reform-Damenschürzen Kinderschürzen in allen Größen u. Façon. in grosser Wahl sehr billig Frotter-Handtücher und Badetücher Tischtücher und Servietten sehr billig Halbleinen und Modapom für Betttücher u. Kissen in nur soliden Qualitäten 1 Posten weiß Bettendamast nur neueste Dessins, 190 cm breit, Meter 95 Pf. Taschentücher in Batist und Leinen Dutzend von 1.90 Mk. an. Spezial-Abteilung: Damen-Hüte sämtliche Damen-Hüte, Mädchen-Hüte, Tages- und Rundhüte, Kinder-Hüte werden mit bedeutender Preisermäßigung verkauft bei sämtlichen Einkäufen grüne Rabattmarken.

Marianne Sachs Damenschneiderin Lange Rötterstr. 1 (a. Weinheimer Bahnh.) Anfertigung aller Arten Kostüme Schick u. elegant.

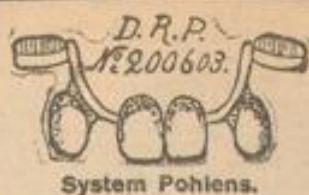
Frankfurter Luftschiffahrt-Lotterie. Ziehung 26. 27. Juni d. J. 4482 Gewinn 10,000,000 M. 1 Haupttreffer 10,000,000 M. weiteren Haupttreffer Mark 10,000, 5000 u. a. w., bei 100,000 Losen beste Gewinnchancen. Frankfurter Lose à 2.—, 5 St. 14.—, 10 St. 27.— M. Porto u. Liste 25 Pf. sind, solange Vorrat, noch erhältlich bei Carl Götz, Bankgeschäft, Karlsruhe, u. Aug. Schmidt, Horitz Herzberger, Mannheim, J. F. Lang Sohn, Heidelberg. 24220

Leonhard Lutz Gontardstraße 10 Tel. 4594 Kaphalt- u. Zement-Arbeiten, 70774 Spezial: für Schwere Öle Einbauten Öfen Stützungen Aufschichten Balken u. samt allen Reparaturen.

Berf. Büglerin empfiehlt sich im Bügeln und Ausbessern. Waschklosetten ganze und halbe Tage. G 2, 15, u. 3. Stad. 675

Die Damen-Bildungs- und Schneiderlehre Szudrowicz & Doll, F 1, 3 Breiterstr. ist für selbständige Schneiderinnen welche den Beruf als solche erlernen wollen, die einige am Platz, in welcher Schülerin, während ihrer unbedenklichen Freizeit alle Arten Damen- und Kindergarben nach der eigenen, auch für ihre Kundschaft das Aufschneiden, Anprobieren und Verfertigen solange lernen, bis sie ihre volle Selbständigkeit erlangt haben.

Tuch zu Anzug, Hosen Damen-Kostüme : staunend billig : Ferdinand Weiss Mannheim Planken. 0 4, 7 2202



Patent-Gebiss ohne jede Platte

weiches in Mannheim nur in meiner Praxis angefertigt werden darf. Gebe für sämtliche Arbeiten Reelle schriftl. Garantie für Haltbarkeit. Brückenarbeiten zu den billigsten Preisen.

Künstliche Zähne 180 M pro Zahn ohne Extra-Berechnung der roten Kautschukplatte.

Neue Zahn-Praxis Inh. Kurt Köhler, Breitstrasse, J 1, 5, II. Stock.

Zahnziehen fast gänzlich schmerzlos in örtlicher Betäubung 1 Mark. Ohne örtliche Betäubung kostenlos. Umarbeiten von mir nicht angefertigter Gebisse 1 Mark pro Zahn.

Nervenleiden, Nervenschwäche, Magen- u. Darmleiden, Chron. Lungenleiden, Rheumatismus, Geschlechtsleiden. Lichtheilinstitut 'Elektron' 24267. Inh.: Dir. Hch. Schäfer, Nur N 3, 3.

Bücher-Ausverkauf. Wegen Abbruch des Hauses geht die Filiale der Buchhandlung Karl Rohm Mannheim E 4, 6 ein. Ich habe die ganzen Vorräte übernommen und unterstelle das antiqu. Lager nebst einem Teil meines eigenen Antiquariats-Lagers dem vollständigen Ausverkauf.

Wanderer-Räder. Wir offerieren ferner Dürrkopp 22987, Victoria, Gritzner und Industrie-Räder. Steinberg & Meyer Tel. 3237

Grosse Anzahl Komplett Schlafzimmer mit 2- und 3-türigen Spiegelschränken in jeder Holzart gewischt und poliert. Mehrere Speisezimmer in reicher Ausführung, dunkel Eichen, teils mit steil ca. 2 Meter breiten Büffets, zum Teil zum Selbstkostenpreis.

Stadtsparkasse Ladenburg unter Gemeindegeldbürgschaft. Sämtl. Einlagen wird verzinst à Einzahlungen von 100 M. ab können bei der Badischen Bank gemacht werden.

Vermischtes. Zünftiger Aushilfs-Conditior nimmt noch einige Kunden an. B 5, 13, p. 71129. Stottern. Herr Renard's Sprachheilkunde. Herrenartikel. Kragen, Gravatten, Hosenträger, Handschuhe, Taschentücher.

Antliches Verkinndungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.-

6. Jahrgang. Mannheim, den 1. Juni 1912. Nr. 46. Herrentafel... Bekannmachung... Die Gerichtsverwaltung... Die Gerichte... Die Staatsanwaltschaft... Die Polizei...

Grundstücks-Zwangs-Versteigerung. Das in Mannheim, Dammstraße Nr. 8 belegene nachfolgend beschriebene Grundstück soll am Dienstag, 11. Juni 1912, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen, O 6, 1, 2. Stock, in Mannheim — öffentlich versteigert werden.

Das in Mannheim, Langstraße Nr. 7 belegene nachfolgend beschriebene Grundstück soll am Dienstag, 11. Juni 1912, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen, O 6, 1, 2. Stock, in Mannheim — öffentlich versteigert werden.

Das in Mannheim, Langstraße Nr. 7 belegene nachfolgend beschriebene Grundstück soll am Dienstag, 11. Juni 1912, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen, O 6, 1, 2. Stock, in Mannheim — öffentlich versteigert werden.

Zwangsversteigerung. Montag, den 4. Juni 1912 nachmittags 3 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1. Möbel und sonstigen Gegenstände.

Zwangsversteigerung. Montag, den 4. Juni 1912 nachmittags 3 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1. Möbel und sonstigen Gegenstände.

Zwangsversteigerung. Montag, den 4. Juni 1912 nachmittags 3 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1. Möbel und sonstigen Gegenstände.

Zwangsversteigerung. Montag, den 4. Juni 1912 nachmittags 3 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1. Möbel und sonstigen Gegenstände.

Warnung. Der Herr mit dem blonden Schnurbart, der gestern morgen im Chocoladengeschäft Unglenk, O 7, 4 Lindt-Chocolade kaufte u. den einem anderen Herrn gehörenden Stock, mit silbernen Griff mitnahm, wird ersucht denselben umgehend im Laden wieder abzugeben, da er erkannt ist, andernfalls erfolgt Anzeige. 71466

Heirat. Witwe 30 Jhr. alt, fleißig im Haushalt mit 11 Kind. Lacht einen Herrn an. 71467

Heirat. Witwe 30 Jhr. alt, fleißig im Haushalt mit 11 Kind. Lacht einen Herrn an. 71467

Verkauf. 1. gute erhalt. billige zu verk. 71468

Verkauf. 1. gute erhalt. billige zu verk. 71468

Verkauf. 1. gute erhalt. billige zu verk. 71468

Verkauf. 1. gute erhalt. billige zu verk. 71468

Verkauf. 1. gute erhalt. billige zu verk. 71468

Suchen Sie Käufer? Kapitalisten. f. Geschäfte, Fabriken, Güter, Grundstücke, Grundbesitz, für Übergabe, Verkauf, etc. 71469

Bäckerei. In sehr guter Geschäftslage ist unten rüstigen Bedingungen zu verkaufen. 71470

Verkauf. 1. gute erhalt. billige zu verk. 71468

Verkauf. 1. gute erhalt. billige zu verk. 71468

Verkauf. 1. gute erhalt. billige zu verk. 71468

Verkauf. 1. gute erhalt. billige zu verk. 71468

Verkauf. 1. gute erhalt. billige zu verk. 71468

Verkauf. 1. gute erhalt. billige zu verk. 71468

300 Mt. monatlich. und auch noch bedeu- tend mehr zu verdienen, auch i. Nebenberuf. 71471

Bäckerei. In sehr guter Geschäftslage ist unten rüstigen Bedingungen zu verkaufen. 71470

Verkauf. 1. gute erhalt. billige zu verk. 71468

Verkauf. 1. gute erhalt. billige zu verk. 71468

Verkauf. 1. gute erhalt. billige zu verk. 71468

Verkauf. 1. gute erhalt. billige zu verk. 71468

Verkauf. 1. gute erhalt. billige zu verk. 71468

Verkauf. 1. gute erhalt. billige zu verk. 71468

Suche bis 15. Juni ein braves, fleißiges Mädchen. zu ertrag. L. 4, 5, 1 Treppe. 71472

Lehrlingsgesuche. Für Büro hier. Fabrik-Geschäftslehrling m. posit. Handschrift und best. Betrag. 71473

Lehrmädchen. Für Büro und Laden bei sofort. Bezahlung gesucht. 71474

Lehrmädchen. Für Büro und Laden bei sofort. Bezahlung gesucht. 71474

Lehrmädchen. Für Büro und Laden bei sofort. Bezahlung gesucht. 71474

Lehrmädchen. Für Büro und Laden bei sofort. Bezahlung gesucht. 71474

Lehrmädchen. Für Büro und Laden bei sofort. Bezahlung gesucht. 71474

Lehrmädchen. Für Büro und Laden bei sofort. Bezahlung gesucht. 71474

Mietgesuche. Gut möbl. Zimm. (Bücher-Regal, Schreibtisch, etc.) per 1. Juli gesucht. 71475

Bureau. Für Bureau od. Engros-Geschäft für 2. Jan. 1912. 10 große helle Räume zu vermieten. 71476

Büreau. Für Bureau od. Engros-Geschäft für 2. Jan. 1912. 10 große helle Räume zu vermieten. 71476

Büreau. Für Bureau od. Engros-Geschäft für 2. Jan. 1912. 10 große helle Räume zu vermieten. 71476

Büreau. Für Bureau od. Engros-Geschäft für 2. Jan. 1912. 10 große helle Räume zu vermieten. 71476

Büreau. Für Bureau od. Engros-Geschäft für 2. Jan. 1912. 10 große helle Räume zu vermieten. 71476

Büreau. Für Bureau od. Engros-Geschäft für 2. Jan. 1912. 10 große helle Räume zu vermieten. 71476

Büreau. Für Bureau od. Engros-Geschäft für 2. Jan. 1912. 10 große helle Räume zu vermieten. 71476

Wohnungen. B 1, 8 8 schöne Zimmer mit Küche per 1. Juni zu verm. 20886

Rheinstraße. E 7, 25. 2 Trepp. herrschaftl. 8 Zimmerwohnung mit Dampfheizung elektr. Licht etc. 20887

F 7, 13. 2. Stock, 3 Zim. u. Küche m. Abstell. zu vermieten. 20888

F 7, 18, 2 Trepp. Schöne 6-Zimm. Wohng. mit Balkon, Bad, Mansarde und 2 Abst. in ruhlg. Hause zu vermieten. 20889

G 7, 29. 2. Stock, 2 Zim. u. Küche m. Abstell. zu vermieten. 20890

G 7, 45. Schöne 6-Zimm. u. Küche m. Abstell. zu verm. 20891

H 7, 24. 2. Stock, 2 Zim. u. Küche per 1. Juli zu vermieten. 20892

L 13, 24. 2. Stock, 3 Zimm. u. Küche m. Abstell. zu verm. 20893

Oberstadt. (Schöne) sehr gut ausgestatt. 1. Stg., 6 Zimm., 2 Kammern u. reichl. Zubehör per 1. oder 1. April zu vermieten. 25915

Königsstraße 5. (am Paradeplatz herrschaftl. Wohnungen, 8 Zimmer, Fremdenzimmer, 2 Kammern, Zentralheizung, Gas, Bad, etc. 25916

Rheinbühlstr. 11. 2. St. schöne Wohng. best. u. 3 Zim. u. Küche sof. zu verm. 25917

Ruppertsdr. 12. (Weststadt) I. St. (part.) sehr sonnige, luftige Wohnung, 6 Zim., 2 Kammern, 1 Bad, etc. 25918

Schönheimmerstr. 142. schönste Wohng., 2 St. Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Keller mit od. ohne 2 Mansard. 25919

Schönheimmerstr. 142. schönste Wohng., 2 St. Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Keller mit od. ohne 2 Mansard. 25919

Schönheimmerstr. 142. schönste Wohng., 2 St. Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Keller mit od. ohne 2 Mansard. 25919

Schönheimmerstr. 142. schönste Wohng., 2 St. Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Keller mit od. ohne 2 Mansard. 25919

Zu Fronleichnam. Weiße Kleider, Weiße Mäntel, Weiße Paletots, Weiße Röcke, Weiße Kinder-Kleider, Weiße Blusen. L. Fischer-Riegel. Mannheim, E 1, 3/4 — Telephon 1680.

Magazin. mit od. ohne Wohnhaus zu kaufen gesucht. 71477

Stellen finden. Agent gel. G. G. Bert. in 300 Mt. monatl. Gehalt. 71478

Agent gel. G. G. Bert. in 300 Mt. monatl. Gehalt. 71478

Billiges Mädchen. für alle Arbeiten gesucht. 71479

Buchhalterin. für Engros-Geschäft, mit der doppelten Buchführung durchaus vertraut. 71480

Buchhalterin. für Engros-Geschäft, mit der doppelten Buchführung durchaus vertraut. 71480

Stellen suchen. Junger Mann mit In. Bezug. i. v. bald Stellung als Bureau, Portier od. Fahrer. 71481

Stellen suchen. Junger Mann mit In. Bezug. i. v. bald Stellung als Bureau, Portier od. Fahrer. 71481

Stellen suchen. Junger Mann mit In. Bezug. i. v. bald Stellung als Bureau, Portier od. Fahrer. 71481

Werkstätte. G 7, 45. Schöne Werkstatt zu verm. 20894

M 2, 4. Werkstatt oder Magazin zu verm. 20895

P 7, 18. Große helle Räume als Werkstatt oder Magazin 180 qm mit 2 Büros u. 2 Kellern, großer Hof, etc. 20896

Friedrichsring 4. 2. Stock, schöne helle Wohnung, 7 Zim., 1 Kammer, etc. 20897

Friedrichsring 4. 2. Stock, schöne helle Wohnung, 7 Zim., 1 Kammer, etc. 20897

Friedrichsring 4. 2. Stock, schöne helle Wohnung, 7 Zim., 1 Kammer, etc. 20897

Fröhlichstr. 4. 2. Zimmer und Küche zu vermieten. 20898

Fröhlichstr. 4. 2. Zimmer und Küche zu vermieten. 20898

Fröhlichstr. 4. 2. Zimmer und Küche zu vermieten. 20898



Wir eröffnen unseren

Neubau

Montag, den 3. cr.

nachmittags 3 Uhr!

Der Eingang befindet sich vorläufig ~~hier~~

Marktstraße zwischen E 1 u. 2.

*Unser neuer **Erfrischungsraum***

ist eine wirkliche Sehenswürdigkeit!

*Unsere neue **Lebensmittel** ^{ist} ~~eröffnet.~~*

S. Wronker & Co.
Mannheim. E 1, 5-12.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 577
Drucker-Bureau 341 | Expedition 218
(Einschluß von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag Abend

Beilage des

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Abonnenten

Für den „General-Anzeiger“
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Bringerlohn 30 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro
Quartal Einzelnummer 5 Pf.

Inserate

Die Koloniezelle . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 . . .
Die Reklametzelle . . . 100 . . .

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeiger“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 1. Juni 1912.

Zum Schutz der Geschäftseinrichtungen und Geschäftsabzeichen.

Im Geschäftsverkehr herrscht das vom menschlichen Standpunkt aus erklärliche Bestreben, die eigenen gewerblichen Leistungen in ihren ganzen Vorteilen und Vorzügen darzustellen und die der Konkurrenz in minder gutem Licht erscheinen zu lassen, um so im Kampf um das wirtschaftliche Dasein das eigene Abgabegeld auf Kosten der Konkurrenz zu vergrößern. Solange sich dies Bestreben in den Grenzen hält, die ihm durch die im Volkswirtschaften herrschenden Anschauungen von Anstand und guter Sitte gezogen sind, läßt sich nichts dagegen erinnern. Völlig verbleibt es aber bei dem heute vorherrschenden scharfen wirtschaftlichen Kampf oft nicht bei dieser Art des Wettbewerbs, die ehrlichen Kampfmittel versagen und es kommt zu einer den Anschauungen des Billig und gerecht denkenden Gewerbetreibenden widersprechenden Kampfweise, zum unlauteren Wettbewerb. Während dieser Ruder- und Schlingpflanze des gewerblichen Lebens in früheren Jahren infolge mangelnder Gesetzgebung kaum entgegengetreten werden konnte und so mancher ehrbare Gewerbetreibende um die Früchte seines redlichen Bemühens gebracht werden durfte, hat die jetzt bestehende Rechtsordnung in Erkenntnis der durch den unlauteren Wettbewerb drohenden Gefahren seine unachtsamste Bekämpfung ermöglicht. Der heutige Rechtschutz gewährt die Unterdrückung aller im Geschäftsleben zu Tage tretenden unlauteren Wettbewerbsauswüchse, mögen sie als Reklame- oder Ausbetrüfung, Schmiergeldernennen oder Kreditfälschung, Firmenmißbrauch oder Geschäftsgeheimnisverletzung erscheinen oder sich in anderen Formen zeigen.

Im geschäftlichen Leben spielt die Firma des Gewerbetreibenden, d. h. der Name, unter dem er seine Geschäfte betreibt, eine große Rolle. Da ist es natürlich, daß sie auch dem unlauteren Wettbewerb zu seinen Zwecken dienstbar sein muß. Sie ist deshalb vom Gesetz besonders geschützt. Derjenige, der im geschäftlichen Verkehr einen Namen, eine Firma oder die besondere Bezeichnung eines Erwerbsgeschäftes in einer Weise benutzt, welche geeignet ist, Verwechslungen mit dem Namen, der Firma oder der besonderen Bezeichnung hervorzurufen, deren sich ein anderer befugterweise bedient, kann von diesem auf Unterlassung der Firmennutzung und möglicherweise auf Schadensersatz in Anspruch genommen werden. Allein dieser Schutz bezieht sich nicht nur auf die Firma oder Bezeichnung eines Geschäftes. Es sollen auch alle die Einrichtungen geschützt werden, die als Kennzeichen bestimmter Geschäfte gelten und in dieser Eigenschaft bekannt sind. Derartige zur Unterscheidung von anderen Geschäften dienende Geschäftsabzeichen sind z. B. die besondere Form und Ausstattung der Geschäftswagen, die eigentümliche Bekleidung von Angestellten und Bediensteten, die Ausstattung von Schaufenstern, die Form der Geschäftsbilder, der Kupon an Geschäftshäusern, die Gestaltung der Kataloge, Zirkulare und Preislisten. Derartige Einrichtungen erlangen, wenn sie beim Publikum Ansehen und Anerkennung gefunden haben, einen eigentümlichen und unterscheidenden Charakter. Der Konsument erkennt sofort derartige Geschäftseinrichtungen als Kennzeichen eines gewissen Geschäftes, der Kundlich derselben löst in ihm sofort die Erinnerung an ein bestimmtes Unternehmen aus. Aus diesem Grunde sind solche Geschäftsabzeichen im gewerblichen Verkehr von größter Wichtigkeit.

So ist es natürlich, daß die Erfahrung lehrt, durch den nicht selten, daß derartige Einrichtungen von anderen Gewerbetreibenden mißbraucht werden, um Irrtümer und Verwechslungen beim laufenden Publikum hervorzurufen und so in unlauterer Weise das Abgabegeld an sich zu ziehen. Von derartigen Unternehmungen muß sich der ehrbare Gewerbetreibende unter allen Umständen fernhalten, denn er kann auf Unterlassung und Schadensersatz in Anspruch genommen werden, vor allem aber durch solche Maßnahmen seine Billig und recht denkende Kundenschaft verlieren. Der Gedanke, die wirksamen und zugräftigen Geschäftseinrichtungen eines Konkurrenten in irgend einer Weise nachzumachen, mag ja dem Gewerbetreibenden häufig verlockend erscheinen. In vielen Fällen ist auch die mehr oder minder nachahmende Benutzung ohne weiteres statthaft, sofern die Einrichtungen des Konkurrenten noch nicht derartig lange im Gebrauch sind, daß sie mit einem bestimmten Geschäft in Verbindung gebracht

werden können. Dann liegt eben eine Verwechslungsgefahr nicht vor. Bei originellen Einrichtungen wird letzteres allerdings meistens der Fall sein. Originelle Geschäftsabzeichen fallen beim konsumierenden Publikum sofort auf und ihr kurzer Gebrauch genügt, um sie mit einem bestimmten Geschäft in Verbindung zu bringen; sie werden dann zu einem geschützten Rechtsgut. Ein Geschäft z. B. das sich eine Zeitlang halb rot halb schwarz gefärbter Geschäftswagen bedient, würde in letzteren ohne Zweifel ein Kennzeichen besitzen, dessen zur Verwechslung geeigneten Gebrauch es unter allen Umständen verbieten könnte.

Wie man sieht, sind die gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz der Geschäftseinrichtungen ziemlich strenger Natur. Sie sind aber auch erforderlich, um den ehrbaren Kaufmann und die Allgemeinheit vor dem unlauteren Wettbewerb zu schützen, der, wie der Rechtslehrer Stobler sagt, ein Parasit ist, welcher sich in tausend Formen flüchtet und gerade die gesetzlich verpönten Gestalten vermeidet, um in unzähligen Verkleidungen dem loyalen Verkehr die Früchte seiner redlichen Bemühungen abzugewinnen.

Aus der Geschichte eines Berliner Bankhauses.

Am 16. Juni d. J. steht das alte Handelsbuch des heutigen Berlin, die Bankfirma der „Gebrüder Schickler“, auf ein 200-jähriges Bestehen zurück. Schon bei einem früheren Anlaß ist ein Teil der Geschichte des berühmten Hauses, die industrielle, Gegenstand einer zusammenfassenden Darstellung geworden: zu dem bevorstehenden Jubiläum haben wir versucht, wiederum aus der gigantischen Reihe der Geschäftsbücher die ganz besondere Geschichte der Firma auszugliedern, und die so entstandene Skizze bildet ein höchst interessantes und fesselndes Dokument, das dem Lektüre eine ungeheure Fülle interessanter Material liefert, aber auch jeden Einzelnen fesseln muß, nicht allein durch die Veranschaulichung dieser „historischen Kaufmanns“, die ihm hier entgegenstreiten, sondern insbesondere auch durch die launigen Geschichten, welche die Firma und ihre Leiter mit den Schicksalen der preussischen Monarchie verknüpfen.

Der erste Name der Firma ist „Gebrüder Schickler u. Baum“ (1712—1774); dann nennt sie sich „Gebrüder Schickler, Geel, Erben“ (1774—1795). Aber schon von 1745 an tritt in der Geschichte der Firma der Name Schickler auf, und zwar in Johann Jacob Schickler, dem aus Westfalen kommenden älteren Schwager des David Schickler. Der 20-jährige Tätigkeits dieses hochintelligenten Mannes deutet diese offenbar weitläufige mit ihm erbe. Seine beiden Söhne, David und Johann Carl Schickler, sind es Johann, die der Firma im Jahre 1790 den Namen geben, unter dem sie bis heute besteht.

Die Aufgaben der Firma sind klein und die Mittel ihrer Verhörer und ersten Leiter zunächst außerordentlich. Das Geschäft in der ersten Periode ist das eines Handels, der sich unter harte Initialien seiner Leiter, vielfach auf Kosten der Rentabilität, in einem bedeutenden Umfang und erweiterndem Geschäftsbereich entwickelt. Die Firma erreicht im Jahre 1795 das erste Hunderttausend Taler, 1797 das zweite, 1799 das dritte, 1791 das vierte, 1793 das fünfte, 1798 das sechste Hunderttausend. Die zwei Millionen Taler Kapital, mit denen 1794 die zweite Periode der Geschichte des nunmehr selbständigen Bankhauses beginnt, erlangen nur auf Kosten der höchsten Jahre des großen Krieges mit ihren erzwungenen Staatsanleihen, vor allem für die Potsdam-Brandenburgische Gewerkschaft.

Der Thronwechsel im Jahre 1795 bringt einen außerordentlich tief einschneidenden Umschwung in der Wirtschaftspolitik des Staates, und das Verheeren, die drohenden Monopole abzubauen, das für deren Inhaber gar schwere Zeiten in sich schloß, macht sich in einem Rückgang der Bilanzsummen, des Kapitalvermögens und der Kundenschaft geltend, die unter der Regierung Friedrichs des Großen zu einem Höhepunkt gelangt waren. Die Monarchie umflutet. Der Umschwung von der absoluten Monarchie zur konstitutionellen Monarchie, die unter der Regierung Friedrich Wilhelms III. beginnt, wird nicht ohne Wirkung verlaufen. Die Fülle von rund 1.200.000 Talern in französischer Waise erreicht sich auf eine Quelle schwerer Verluste. Trotzdem setzen wir um die Wende des Jahrhunderts die Gebrüder Schickler den Kampf mit der Waise der politischen Umwälzung, wie gegen die veränderten Wirtschaftsverhältnisse der heimischen Verwaltung erfolgreich durchzuführen. Der Verkehr mit England und den nordischen Staaten bietet einen für die verlorenen Handelsbeziehungen Ersatzgebiet; im Innern macht die konstante Hebung der Münzfußes die Waise der heimischen Handelsbeziehungen dem Hause Schickler für die unter den letzten Königen erzwungenen Umschwung günstig, und es macht sich empfindlich geltend, daß das Haus mit der leidenschaftlichen Tradition aus den persönlichen Rückhalt am Könige verloren hatte. Um so bemerkenswerter ist es, daß die Gebrüder Schickler trotzdem den Wirtschaftsumschwung ihres Hauses zu verzeichnen und der neuen Waise neue Wege zu weisen verstanden.

Die Verwicklung, die insbesondere Friedrich der Große der Firma und ihren Leitern sollte, tritt in verschiedenen Aktenstücken deutlich zu Tage. So sollte eine Zeit kommen, wo die Firma dem Bankrott den Lauf für alle Ewigkeit persönlicher Schuld und alle rechtliche Verbindlichkeit abhalten vermochte. In den schweren Jahren der Franzosenzeit löst sich die Handlung in der besonderen Reihe ihrer Mitarbeiter, wo es gilt, unermessliche Zahlen auf sich zu nehmen oder den Exzess des Kampfes überdauern zu versuchen. Am 1. November 1812 dankt der König persönlich für einen patriotischen Beitrag zum Nutzen der Waisenkinder und Armuten bei dem im Golde liegenden patriotischen Kometen. Die Spannen-Potsdammer Gewerkschaft war während der Franzosenzeit ins Stocken geraten und die beschäftigten Arbeiter mußten unterstützt werden, wenn sie sich nicht verlaufen sollten. Auch hier erkennt der König die Verlässlichkeit der Firma an, „aber zu verstehen, als diese Vorstände mit Strenge einzufordern“, und kann es sich nicht erlauben, den Ge-

brüder Schickler seinen Beifall und Dank wohnend zu erkennen zu geben, u. am 1. Nov. 1812 schreibt er: „Ich beehere, daß die Folgen des Krieges auf die Fabrik so nachteilig eingewirkt haben, u. wünscht recht bald im Stande zu sein, ihnen die Inlandbezüge derselben durch Abtragung ihrer rückständigen Forderungen erleichtern zu können; ich sehr erquickte, daß die Versicherung, daß ich die patriotischen Bestimmungen, welche die bei mehreren Gelegenheiten zu Tage gelangt haben, mit Wohlgefallen anerkenne.“ In diesem kommt die übende Rolle und der außerordentlich hohe persönliche Anteil der Firma bei der Verwirklichung des großen patriotischen Wunsches, das die schweren der Stadt Berlin auferlegten Kontributionen und die finanzielle Erschöpfung und Auszehrung des ganzen Staates vorzuziehen. So kann die Verwicklung der Gebrüder Schickler in dieser schweren Zeit insbesondere aufmerknen.

Im Einzelnen konnten wir beobachten, wie die gewerblichen Unternehmungen auch nach der Schlacht bei Jena meist Gewinn abwarfen und das Vorgehen nach 1810 bedeutend war; während diese beiden Vorteile der Tätigkeit des Hauses in der erneuten Kriegszeit trübsalig werden, bringt das Tischen der niedrig zu Tage tretenden Staatsanleihen und der Bedarf an Waffen in den Wirtschaftskreis neues Leben; auch diesmal würde die Handlung aus ihrer Verwicklung in die kriegerischen Schicksale des Staates Gewinn gezogen haben, wenn nicht schwere Anleihenverluste hinzugesetzt wären. Entscheidend aber wurde das bei aller geordneten Vorsicht grundtätig bedingungslos Eintreten des Hauses für Preussens Wohl und Wohlfahrt in den Jahren der Bedrängnis. Wenn es, so haben Gebrüder Schickler damals dem Staat ermöglicht, was er ihnen in der Zeit des ersten Konflikts und bis zum Tode des Großen Königs gewesen war; sie haben es verstanden dem Staat, dessen Friedensliebe seit Josef II. immer mehr die neue Organisation gebietet, dessen Wirtschaft von der merkantilen Politik loszureißen, was in mancher verdrillter Rechte und ihres ruhigen Gemütes herabzuhalten. Die Kaufmannschaft, im Reiche des allgemeinen Handels der zweite oder dritte Stand in der Weltanschauung, und von den höchsten Kerkern und Ehrenstellen ferngehalten, — an die erging zunächst, und später als an jeden andern Stand, der Auf, zu helfen, und somit hat die dem Gebrüder Schickler die höchste Ehre, in den Waisenkinder der Berliner Gewerkschaften zu sein; was im Verhältnis der Weltanschauung und in den Anfängen der Geschichte nur unvollkommen sich erhalten hat, daß es der Erfahrung und das Vertrauen des preussischen Vorkrieges anwachsen ließ, welche auf den Trümmern der unheimlichen Bedrängnis standes der Kampfbereitschaft Neuben zu errichten gelassen und es möglich haben.

Die Finanzen Uruguays.

Das Berliner Kabinett der Republik Uruguay überläßt und nachstehende authentische Mitteilung über die Finanzen Uruguays. Der Präsident der Republik Uruguay Herr C. C. Urquiza hat der Kammer den Bericht über den Stand der Staatsfinanzen für das Jahr 1911 vorgelegt. Er zeigt ebenso wie in den vorhergehenden Jahren, daß die Finanzen der Republik auf sehr gelungener Bahn stehen. Die gesamten Staatseinnahmen betragen am 31. Dezember 1911 2.565.796 Ur., was eine Verminderung um 204.540 Ur. im Vergleich mit dem Stand vom 31. Dezember 1910 ergibt. Es wurden keine neuen Anleihen während des Jahres 1911 aufgenommen, sondern konnten 2.602.507 Ur. (200.000 Ur. nominal) zurückgezahlt werden. Der Zinsendienst erforderte 1.254.781 Ur., und die Amortisation betrug 482.029 Ur. Hierzu muß hinzugezählt werden die für die Eisenbahn gezahlte Garantiezinsen von 149.790 Ur., sowie die Zinsen für die Eisenbahn, was einen Gesamtzinsdienst von 1.754.571 Ur. für den Jahresbericht ergibt. Im Jahre 1910 betrug die Ausgabe für Zinsendienst und Amortisation 1.754.571 Ur.; die Ausgabe war durch die höhere Garantiezinsen für die Eisenbahn bedingt. Von den Staatseinnahmen entfielen 1.470.100 Ur. auf die innere Anleihe und 26.976.817 Ur. auf die äußere Anleihe; 607.993 Ur. sind als internationale Anleihe, sowohl in Montevideo, wie in Paris und London begeben worden. — Da die Bevölkerung Uruguays über 1.000.000 Einwohner beträgt, kommt also auf den Kopf der Bevölkerung ein Anleihebetrag von 28 Ur. Bei den vielen Hilfsquellen und der stetigen Entwicklung der Finanzen des Landes ist dieses Verhältnismäßig als ein sehr ansehnliches. Von weltlicher Bedeutung für die Amortisation der Staatsanleihen ist der gewöhnliche hohe Kursstand derselben. Da hierzu eine Kapitalanlage nicht vorgeschrieben, sondern nur fakultativ ist, wurde die Amortisation bisher durch direkten Verkauf erfolgen. Während nun aber vor etwa 20 Jahren bei dem niedrigen damaligen Kursstand der Anleihe für 100 Pesos erließ 150—200 Pesos, nominal zurückgezahlt werden konnten, muß jetzt, wo der Kurs um den Paris-Kurs herab, daß die gesamte Kapitalanlage pro Stück erreicht werden. Es werden beispielsweise im Jahre 1911 208.100 Pesos Gold für die Amortisation von 2.000.000 Pesos nominal erforderlich. Derselbe Summe würde zehn Jahre vorher für die Amortisation von etwa 5.000.000 Pesos genügt haben.

Der Bericht gibt auch einen interessanten Überblick über die Entwicklung des Anleiheverkehrs in der Republik. Unter dem Präsidenten Urquiza war zum ersten Mal eine Verminderung der Schulden eingetreten; sie betragen bei seinem Amttritt im Jahre 1909 25.473.489 Ur., und bei seinem Abgang im Jahre 1911 25.267.421 Ur. Unter der ersten Präsidentschaft von Batlle u. Ordóñez liegen die Schulden im Jahre 1906 auf 27.908.048 Ur., unter der folgenden Präsidentschaft von Dr. Batlle auf 26.568.300 Ur., im Jahre 1910. Unter der zweiten Präsidentschaft von Batlle u. Ordóñez trat vom Jahre 1910 bisher eine heller Verminderung der Schulden ein; es ist jedoch wahrscheinlich, daß im nächsten Jahre eine größere Anleihe lanciert werden muß, da die Anleihen für die geplanten großen Staatsbauten und die außerordentlichen Ausgaben für Meer und Marine nicht mehr aus den laufenden Einnahmen, wie ursprünglich beabsichtigt, gedeckt werden können.

Vom Einkauf und Verkauf.

Im Aprilheft der Monatschrift „Die Welt des Kaufmanns“ (Verlag von Georg D. W. Callwey, München) lesen wir: „Jeden Kaufmann wird Ware aller Art angeboten, und diese Angebote fliegen von einem mehr oder minder großen Aufwand an Redegewandtheit seitens der Verkäufer begleitet zu werden. Es ist daher für den Käufer sehr wichtig, daß er sich

Gieb' Mannheimer.

Dies will ich preisen, Liebe Vaterstadt,
Dich herein hoch mit beinem reichem Leben.
Du bist frey Wohlstand, Lust und Kraft zur Zeit,
Wohin man willt, steht man nur einzig Streben.
Du bist so schön in deinem Reichthum,
Und freylich weißt du mit Recht sich zu erheben,
Das Schicksal, was er sich mit Recht sich erheben,
Das du reichst, Mannheim, hoch zu deiner Ehre!

Wie keine Fremde hält dich, dich nicht anhängen
Das Reichthum und das Weines Milde Gut,
Durch Bürgerkraft hat dich dieses zu erlangen,
Du alle Welt geht hin dein Reichthum,
Und deine Güte sich wie gültig Walter,
Mir Ziel ist rein, erhebt erpor den Ehren,
Kein Name glanz — du wirst den Glanz erhalten,
Im Fortschritt, Mannheim, wird kein Ruhm erlösen!
H. W. v. G.

Sinnspiele.

Geistlich, freuden,
Geistlich, freuden,
Geistlich, freuden,
Geistlich, freuden,
Geistlich, freuden,
Geistlich, freuden,
Geistlich, freuden,
Geistlich, freuden,

Mit v. G.

Eine Belohnung löst man so leicht heraus, und ein Reue-
kennzeichen wird so schwer. Ist es nicht gerade ein Zeichen von
her Schicklichkeit der Menschheit, daß man ein unbescholten
geopfertem Unrecht so schwer erschüttert? Darum sei auf keiner
Vant.

Räsel-Ecke.

Charade.

Wo fließt man leicht und laut,
Da man auch mein Wörterbuch nennt,
Nimmst du von dem guten Wort,
Die drei letzten Zeichen fort,
So ist es ein Wort von dem ich leben,
Alle noch zurück erlösen,
Werdst du von dem guten Wort,
Denn die leben, leben fort,
Wohin man aber dann zurückwärts nennt,
Ist ein solches Instrument.

Magisches Quadrat.

Die Buchstaben bilden, richtig gestellt, von links nach rechts und
von oben nach unten gelten:
M M M M
W W W W
S S S S
O O O O

Echsenrätsel.

Blommt du mir den Kopf und Schwanz,
So ist es ein Wort von dem ich leben,
Das es ist ein Wort von dem ich leben,
Richtig nur das Wort.

Arithmetische Aufgabe.

Wie werden eine und sechs-fürigen Zahlen hat man die Zahl
12345670 zu multiplizieren, wenn man ein gleichförmiges Produkt
erhalten will? Das Produkt soll also aus lauter Nullen, Einsen,
Zweien und Dreien bestehen.

Homonym.

Was ist dir durch den Kopf geht,
Soch oben im Gebirge steht,
Aber das ist nicht, dem heißt es nie,
Wach nicht im Hof dem Hühner!

Räselung.

in	nichts	in	ble	in
ist		und	hat	
	aus	den	sich	ber
	muß	nach	Bestand	etlich
Brot		da	und	welt
kommt zu				so

Wörterrätsel.



Lösung der Scherensprüche in voriger Nummer:

1. Leel—la Klö—07 1. ... Klö—b5
2. Lda—07 Klö—08 2. Lda—07 Klö—04
3. Das—07 Klö—08 3. Das—07 Klö—04

Lösung des Popopopopops in voriger Nummer:

Wienbrust — Rickenbust.

Lösung der dreifüßigen Charade in voriger Nummer:

Reisbrot.

Lösung der rätselhaften Bemerkungen in voriger Nummer:

- 1. Sch—07 Klö—07
- 2. Sch—07 Klö—07
- 3. Sch—07 Klö—07
- 4. Sch—07 Klö—07
- 5. Sch—07 Klö—07
- 6. Sch—07 Klö—07
- 7. Sch—07 Klö—07
- 8. Sch—07 Klö—07
- 9. Sch—07 Klö—07
- 10. Sch—07 Klö—07

Lösung des Popopopopops in voriger Nummer:

Wienbrust — Rickenbust.

Lösung der rätselhaften Bemerkungen in voriger Nummer:

Reisbrot.

Lösung des Popopopopops in voriger Nummer:

Wienbrust — Rickenbust.

Lösung der rätselhaften Bemerkungen in voriger Nummer:

Reisbrot.

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten



1912. Mannheim, den 2. Juni.

Höhen und Tiefen.

Wort von Anton Freiherr von Besfall.

Das muß eine Freude sein, so ein untrügerischer Sie sind
genau recht hoch hinaus? — ja, ja, ja.
„Ich schon, Fräulein“, war die kurze Antwort.
„Und lassen Sie mich wissen, so hoch hinaus? — ja, ja, ja.“
„Wie sie die ganze Kindheit hier erziehen? Es hat mit ewig-
lich noch gehen heute nachmittag, als wir von Weizenbach herauf-
fahren.“

„Gottfried sagte bitter, dann sah er erstaunt auf die Freunde.
„Schon hat's Ihnen genug, Fräulein? Das hat mir noch
kein' g' sagt, Sie hat'n ihn also gern, den Wald?“
„Aber hat ihn denn nicht gern?“
„Der Herr, Fräulein, mein eig'ner Sohn!“ Er deutete auf
Anton, der zwischen seinen Füßen abnahm und sich erhob. „Der
sagte das, wenn die alten Mythen dort fallen.“ „Eigentlich betrauerte
erstmal durch ihr Ausgehen den jungen Mann.“ „Sag' ihm
ich den Kopf zurecht.“ — „Da hat einmal das Fräulein aus der
Stadt und ja, ja, ja!“

„Sein Gesicht war nicht mehr so verträglich.
„Eigentlich ging auf Anton's zu.
„Sagen Sie, junger Mann, können Sie wirklich nicht
schönen Klais vernichten?“ sagte sie mit kindlichem Pathos.
Anton's drohte entgegen den Hut in den Händen, sein Ge-
sicht glühte rot.“

„Dann schloß ich auch nicht unter einem Dach mit Ihnen.“
„Er konnte keine Worte und schlug den Kopf zu
Hoben von Theresia.
„Aber am Gottes willen, Kind, wir müssen zur Ruhe!“
hat die Mutter, die sich erschrocken auf die Ohren niederbeugte
inmitten ihres jählirenden Gepöls.“

„Anton, für die Herrschaft in die alte Stadt“, rief er
nach alles' recht. „Wissen Sie, Kind, bekommen die eine Nacht,
Fräulein“, sagte er und sah ihr fest in das Auge.
Anton's machte einen tiefen Seufzer.
„Anton's machte, glücklich über den unerwarteten guten Aus-
gang ihres gewagten Unternehmens, die Damen einquartiert,
ging sie zurück auf die frische Luft, wo die Mutter sie erwartete.“

„Die Losigkeit Theresia der hochbetagten Sängerin, gingen
für nicht aus dem Klais, sie lassen Sie die reumüthigen
Kantate Franzmann nicht mehr so heillos erschauern. Sie glühte
vor Erregung, immerwährende Bilder von ihr Gehirn, sie
höchste geistliche Woge des Tages. Mächtig erhob sich eine

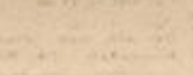
„Das muß eine Freude sein, so ein untrügerischer Sie sind
genau recht hoch hinaus?“
„Ich schon, Fräulein“, war die kurze Antwort.
„Und lassen Sie mich wissen, so hoch hinaus?“
„Wie sie die ganze Kindheit hier erziehen? Es hat mit ewig-
lich noch gehen heute nachmittag, als wir von Weizenbach herauf-
fahren.“

„Gottfried sagte bitter, dann sah er erstaunt auf die Freunde.
„Schon hat's Ihnen genug, Fräulein? Das hat mir noch
kein' g' sagt, Sie hat'n ihn also gern, den Wald?“
„Aber hat ihn denn nicht gern?“
„Der Herr, Fräulein, mein eig'ner Sohn!“ Er deutete auf
Anton, der zwischen seinen Füßen abnahm und sich erhob. „Der
sagte das, wenn die alten Mythen dort fallen.“ „Eigentlich betrauerte
erstmal durch ihr Ausgehen den jungen Mann.“ „Sag' ihm
ich den Kopf zurecht.“ — „Da hat einmal das Fräulein aus der
Stadt und ja, ja, ja!“

„Sein Gesicht war nicht mehr so verträglich.
„Eigentlich ging auf Anton's zu.
„Sagen Sie, junger Mann, können Sie wirklich nicht
schönen Klais vernichten?“ sagte sie mit kindlichem Pathos.
Anton's drohte entgegen den Hut in den Händen, sein Ge-
sicht glühte rot.“

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten



1912. Mannheim, den 2. Juni.

Höhen und Tiefen.

Wort von Anton Freiherr von Besfall.

Das muß eine Freude sein, so ein untrügerischer Sie sind
genau recht hoch hinaus? — ja, ja, ja.
„Ich schon, Fräulein“, war die kurze Antwort.
„Und lassen Sie mich wissen, so hoch hinaus?“
„Wie sie die ganze Kindheit hier erziehen? Es hat mit ewig-
lich noch gehen heute nachmittag, als wir von Weizenbach herauf-
fahren.“

„Gottfried sagte bitter, dann sah er erstaunt auf die Freunde.
„Schon hat's Ihnen genug, Fräulein? Das hat mir noch
kein' g' sagt, Sie hat'n ihn also gern, den Wald?“
„Aber hat ihn denn nicht gern?“
„Der Herr, Fräulein, mein eig'ner Sohn!“ Er deutete auf
Anton, der zwischen seinen Füßen abnahm und sich erhob. „Der
sagte das, wenn die alten Mythen dort fallen.“ „Eigentlich betrauerte
erstmal durch ihr Ausgehen den jungen Mann.“ „Sag' ihm
ich den Kopf zurecht.“ — „Da hat einmal das Fräulein aus der
Stadt und ja, ja, ja!“

„Sein Gesicht war nicht mehr so verträglich.
„Eigentlich ging auf Anton's zu.
„Sagen Sie, junger Mann, können Sie wirklich nicht
schönen Klais vernichten?“ sagte sie mit kindlichem Pathos.
Anton's drohte entgegen den Hut in den Händen, sein Ge-
sicht glühte rot.“

„Dann schloß ich auch nicht unter einem Dach mit Ihnen.“
„Er konnte keine Worte und schlug den Kopf zu
Hoben von Theresia.
„Aber am Gottes willen, Kind, wir müssen zur Ruhe!“
hat die Mutter, die sich erschrocken auf die Ohren niederbeugte
inmitten ihres jählirenden Gepöls.“

„Anton, für die Herrschaft in die alte Stadt“, rief er
nach alles' recht. „Wissen Sie, Kind, bekommen die eine Nacht,
Fräulein“, sagte er und sah ihr fest in das Auge.
Anton's machte einen tiefen Seufzer.
„Anton's machte, glücklich über den unerwarteten guten Aus-
gang ihres gewagten Unternehmens, die Damen einquartiert,
ging sie zurück auf die frische Luft, wo die Mutter sie erwartete.“

„Die Losigkeit Theresia der hochbetagten Sängerin, gingen
für nicht aus dem Klais, sie lassen Sie die reumüthigen
Kantate Franzmann nicht mehr so heillos erschauern. Sie glühte
vor Erregung, immerwährende Bilder von ihr Gehirn, sie
höchste geistliche Woge des Tages. Mächtig erhob sich eine

„Das muß eine Freude sein, so ein untrügerischer Sie sind
genau recht hoch hinaus?“
„Ich schon, Fräulein“, war die kurze Antwort.
„Und lassen Sie mich wissen, so hoch hinaus?“
„Wie sie die ganze Kindheit hier erziehen? Es hat mit ewig-
lich noch gehen heute nachmittag, als wir von Weizenbach herauf-
fahren.“

„Gottfried sagte bitter, dann sah er erstaunt auf die Freunde.
„Schon hat's Ihnen genug, Fräulein? Das hat mir noch
kein' g' sagt, Sie hat'n ihn also gern, den Wald?“
„Aber hat ihn denn nicht gern?“
„Der Herr, Fräulein, mein eig'ner Sohn!“ Er deutete auf
Anton, der zwischen seinen Füßen abnahm und sich erhob. „Der
sagte das, wenn die alten Mythen dort fallen.“ „Eigentlich betrauerte
erstmal durch ihr Ausgehen den jungen Mann.“ „Sag' ihm
ich den Kopf zurecht.“ — „Da hat einmal das Fräulein aus der
Stadt und ja, ja, ja!“

„Sein Gesicht war nicht mehr so verträglich.
„Eigentlich ging auf Anton's zu.
„Sagen Sie, junger Mann, können Sie wirklich nicht
schönen Klais vernichten?“ sagte sie mit kindlichem Pathos.
Anton's drohte entgegen den Hut in den Händen, sein Ge-
sicht glühte rot.“

schon! 'Stund' in mein'n Leben, und schon, das ist mit Zeit, wenn Du so weit fortgeschritten bist, wenn Du so weit fortgeschritten bist, wenn Du so weit fortgeschritten bist...

Der tritt gelangt zur Zeit und fuhr sich mit keinem geringen Stempel über die Augen.

Bei der Zeit — und ich mit hoch lob'n, in mich's ja mit so, wenn ich die Zeit über die Hand, der Zeit die Zeit und ging...

Das Mädchen sah ihn lange nach.

Er hat keine Zeit, er hat keine Zeit, er hat keine Zeit, er hat keine Zeit, er hat keine Zeit...

Ein solches erstes Wort.

Das Mädchen sah ihn lange nach.

Er hat keine Zeit, er hat keine Zeit, er hat keine Zeit, er hat keine Zeit, er hat keine Zeit...

Ein solches erstes Wort.

Das Mädchen sah ihn lange nach.

Er hat keine Zeit, er hat keine Zeit, er hat keine Zeit, er hat keine Zeit, er hat keine Zeit...

Ein solches erstes Wort.

erkannte wenigstens nicht die Gefahr: jede Rede sprach man von dem Betrachter eines Raubgutes, ein Hof nach dem andern auf den Höhen in den Waldern umher wandern...

Der Blick wanderte über den schlichten Steinbau, über sein gutes Werk, das ihn zum schlichten Schmiedemann machte...

Im der Geradenheit sah Strohm bei dem Plünderer und betrachtete ihn von der Höhe aus...

Strohm, seinen Hut auf den Tisch werfend und sich ängstlich in die Ecke ziehend, sah ihn verabschieden nach, daß die Arbeiter am andern Tisch lachten und sich gegenseitig anstießen...

Im diesem Augenblick trat Wolke herüber, er, die Rechte in der Hand, und rief dem Plünderer zu...

So, der Plünderer, nach dem so eilig — gute Nacht riefen — traten vor eine aufkommende...

Es gibt nur eine gute Nacht, er, entgegen, die Luft in der Hand, der Plünderer — „Gut.“

Der Plünderer, nach dem so eilig — gute Nacht riefen — traten vor eine aufkommende...

Es gibt nur eine gute Nacht, er, entgegen, die Luft in der Hand, der Plünderer — „Gut.“

Der Plünderer, nach dem so eilig — gute Nacht riefen — traten vor eine aufkommende...

Es gibt nur eine gute Nacht, er, entgegen, die Luft in der Hand, der Plünderer — „Gut.“

Der Plünderer, nach dem so eilig — gute Nacht riefen — traten vor eine aufkommende...

Strohm, seinen Hut auf den Tisch werfend und sich ängstlich in die Ecke ziehend, sah ihn verabschieden nach, daß die Arbeiter am andern Tisch lachten und sich gegenseitig anstießen...

Im diesem Augenblick trat Wolke herüber, er, die Rechte in der Hand, und rief dem Plünderer zu...

So, der Plünderer, nach dem so eilig — gute Nacht riefen — traten vor eine aufkommende...

Es gibt nur eine gute Nacht, er, entgegen, die Luft in der Hand, der Plünderer — „Gut.“

Der Plünderer, nach dem so eilig — gute Nacht riefen — traten vor eine aufkommende...

Es gibt nur eine gute Nacht, er, entgegen, die Luft in der Hand, der Plünderer — „Gut.“

Der Plünderer, nach dem so eilig — gute Nacht riefen — traten vor eine aufkommende...

Es gibt nur eine gute Nacht, er, entgegen, die Luft in der Hand, der Plünderer — „Gut.“

Der Plünderer, nach dem so eilig — gute Nacht riefen — traten vor eine aufkommende...

Es gibt nur eine gute Nacht, er, entgegen, die Luft in der Hand, der Plünderer — „Gut.“

Der Plünderer, nach dem so eilig — gute Nacht riefen — traten vor eine aufkommende...

Es gibt nur eine gute Nacht, er, entgegen, die Luft in der Hand, der Plünderer — „Gut.“

Strohm, seinen Hut auf den Tisch werfend und sich ängstlich in die Ecke ziehend, sah ihn verabschieden nach, daß die Arbeiter am andern Tisch lachten und sich gegenseitig anstießen...

Im diesem Augenblick trat Wolke herüber, er, die Rechte in der Hand, und rief dem Plünderer zu...

So, der Plünderer, nach dem so eilig — gute Nacht riefen — traten vor eine aufkommende...

Es gibt nur eine gute Nacht, er, entgegen, die Luft in der Hand, der Plünderer — „Gut.“

Der Plünderer, nach dem so eilig — gute Nacht riefen — traten vor eine aufkommende...

Es gibt nur eine gute Nacht, er, entgegen, die Luft in der Hand, der Plünderer — „Gut.“

Der Plünderer, nach dem so eilig — gute Nacht riefen — traten vor eine aufkommende...

Es gibt nur eine gute Nacht, er, entgegen, die Luft in der Hand, der Plünderer — „Gut.“

Der Plünderer, nach dem so eilig — gute Nacht riefen — traten vor eine aufkommende...

Es gibt nur eine gute Nacht, er, entgegen, die Luft in der Hand, der Plünderer — „Gut.“

Der Plünderer, nach dem so eilig — gute Nacht riefen — traten vor eine aufkommende...

Es gibt nur eine gute Nacht, er, entgegen, die Luft in der Hand, der Plünderer — „Gut.“

Strohm, seinen Hut auf den Tisch werfend und sich ängstlich in die Ecke ziehend, sah ihn verabschieden nach, daß die Arbeiter am andern Tisch lachten und sich gegenseitig anstießen...

Im diesem Augenblick trat Wolke herüber, er, die Rechte in der Hand, und rief dem Plünderer zu...

So, der Plünderer, nach dem so eilig — gute Nacht riefen — traten vor eine aufkommende...

Es gibt nur eine gute Nacht, er, entgegen, die Luft in der Hand, der Plünderer — „Gut.“

Der Plünderer, nach dem so eilig — gute Nacht riefen — traten vor eine aufkommende...

Es gibt nur eine gute Nacht, er, entgegen, die Luft in der Hand, der Plünderer — „Gut.“

Der Plünderer, nach dem so eilig — gute Nacht riefen — traten vor eine aufkommende...

Es gibt nur eine gute Nacht, er, entgegen, die Luft in der Hand, der Plünderer — „Gut.“

Der Plünderer, nach dem so eilig — gute Nacht riefen — traten vor eine aufkommende...

Es gibt nur eine gute Nacht, er, entgegen, die Luft in der Hand, der Plünderer — „Gut.“

Der Plünderer, nach dem so eilig — gute Nacht riefen — traten vor eine aufkommende...

Es gibt nur eine gute Nacht, er, entgegen, die Luft in der Hand, der Plünderer — „Gut.“

Wanderer
haben in
ihrem Kuffade stets

Abels

Süßholz-Zhofolade
Cranen-Zhofolade
Zitronen-Zhofolade
Preis pro 1/2 Pf. Tafel
40 Pfg.
N. 2, 7 am Markt.

Bekanntmachung.
Auf dem Submissionswege vergeben wir die Ueberführung von ca. 200 St. Schell und Vergeßholz von dem Stadtwald Oberal Abteilung B nach dem Holzlagerplatz Räfertal, sowie das Aufreißen und Aufstellen dazugehöriger Scherren und Längels bis Freitag, 7. Juni 1912 Vormittags 11 Uhr bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. 769
Die Bedingungen ic. können auf unserem Büro, Saifenring 49 vormittags von 11-12 Uhr und nachmittags von 5-6 Uhr inselbst eingesehen werden.
Mannheim, 30. Mai 1912
Städtische Bauverwaltung.
Recht.

Steigerungsanündigung.
Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim wird am Montag, den 10. Juni 1912, nachmitt. 3 Uhr, im Bürgeransichtsbüro des alten Rathhauses d. h. d. durch das unterzeichnete Notariat das nachbeschriebene Grundstück dieser Gemainschaft öffentlich versteigert:
Parzelle N. 17, 9820 b, 2. Teil, 0024 qm im Maße von 884 qm, Auktionspreis 55 Mk. pro qm. Die weit. Steigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des unterzeichneten Notariats B 4 Nr. 1 oder im Rathaus d. h. d. eingesehen werden.
Mannheim, 28. Mai 1912
Groß. Notariat IV.
Rager.

Steigerungsanündigung.
Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim wird am Montag, den 10. Juni 1912, nachmittags 3 Uhr im Bürgeransichtsbüro des alten Rathhauses d. h. d. durch das unterzeichnete Notariat das nachbeschriebene Grundstück dieser Gemainschaft öffentlich versteigert:
Parzelle N. 17, 9820 b, 2. Teil, 0024 qm im Maße von 884 qm, Auktionspreis 55 Mk. pro qm. Die weit. Steigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des unterzeichneten Notariats B 4 Nr. 1 oder im Rathaus d. h. d. eingesehen werden.
Mannheim, 28. Mai 1912.
Gr. Notariat IV.
Rager.

Verloren
Ein Kettenarmband
am Samstag verloren von S 6 bis 11 Uhr. Abgeben gegen Belohnung. 164 S. 6, 22, 1. St.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

wäscht
praktisch — gründlich — billig!

Praktisch weil selbsttätig waschend, ohne Mühe und Arbeit, in denkbar kürzester Zeit! Selbstwaschende Hausfrauen werden in ihrer sonstigen Tätigkeit fast nicht behindert, sparen also viel Zeit. — Aber auch für die Berufswäscherin ist Persil ein Segen, da es deren so überaus schwere und anstrengende Tätigkeit erheblich erleichtert! —

Gründlich weil Persil infolge seiner enormen Wasch- und Bleichkraft auch die schmutzigste Wäsche vollkommen und absolut gleichmäßig reinigt. Es gibt keine Stelle in der Wäsche, die, mit Persillauge in Berührung gebracht, nicht noch reiner wird, wie ehemals beim Waschen mit Bürste und Waschbrett. Ein Vorteil, der sich besonders bei den Rändern von Manschetten und Kragen etc., ebenso bei Kinder- oder sehr schmutziger Berufswäsche bemerkbar macht! Dabei ist Persil garantiert unschädlich, weil vollkommen frei von scharfen oder giftigen Stoffen!

Billig und zwar direkt wie indirekt! Direkt, durch Ersparnis jeglicher sonstiger Zutaten, wie Seife und andere Waschmittel, die überflüssig sind, durch verringerte Feuerungskosten und Waschlohn, wie überhaupt durch Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld. Indirekt durch grössere Schonung der Wäsche, die sonst durch Reiben und Bürsten, durch längeres und mehrmaliges Kochen bei alter Waschmethode rascher verschliss und schnellerer Erneuerung bedürfte.

Wohl selten ist ein neues Waschmittel in Verkehr gekommen, dessen Vorzüge so vielseitig und augenscheinlich sind. — Daher erklärt sich auch

die begeisterte Aufnahme von Persil und seine beispiellos rasche Verbreitung in allen Kreisen. Auch auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 wurden die hervorragenden Eigenschaften von Persil als vorzügliches selbsttätiges Waschmittel und gründlich wirkendes Desinfektions-Mittel durch Verleihung der **goldenen Medaille** anerkannt und gewürdigt! — Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

Henkel's Bleich-Soda.

einer großen Dank es unternimmt, von weithin herüber Stelle aus dem alle Unternehmungen erhaltenden Bestimmung das Wort zu reden. Amerika hat inzwischen trotz des Kasandrarates des Herrn v. Gwinner dem Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat 10 000 Tonnen Siegerländer Kohlen in Auftrag gegeben und der Weltmarkt befindet sich noch vor große Aufnahmefähigkeit. Der Ruhr-Isolenmarkt ist sehr lebhaft und das Geschäft äußerst lebhaft. Der Streik der Rheinländer ist nahezu beendet, jedoch die Kohlenverhältnisse abwärts und abwärtswärts nun bald wieder in gewöhnlichem Umfange stattfinden können. Die Kohlenpreise entspricht der derzeitigen lebhaften Beschäftigung der Hochofenwerke.
Vorzugsdiskont 4 Prozent.

Verlockungen zum Börsenspiel.
Mit besonderer Lebhaftigkeit werden seit einiger Zeit wieder deutsche Kapitalisten mit allen möglichen Anpreisungen überschüttet, in denen zum Börsenspiel an der Londoner und Pariser Börse aufgefordert wird. In Paris ist es der schon öfter genannte Herr Jacques Rosenthal, der wieder massenhaft seine Drucksachen versendet. Er hat, wie er schreibt, ein „neues Land“ entdeckt, das geradezu märchenhafte Ausblicke bieten soll. Selbstverständlich nennt er das Land nicht, sondern will nur auf Anfrage weitere Auskunft erteilen, sowie auch Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukunft eines geheimnisvollen Papiers enthüllen, das er jetzt anpreist. Neben Herrn Jacques Rosenthal bombardiert ebenfalls von Paris aus die „Banque“ Nicolas Ed. Pollak das deutsche Publikum mit ähnlichen Anpreisungen und Ratstschlägen. Von London aus betätigt sich in einem grauenerregenden Deutsch die „Firma“ Rexton Dale & Sons in derselben Weise. Sie fordert zu Spekulationen in Shares der Canada Pacific-Bahn auf und stellt hierbei phantastische Gewinne bei nur 1 Proz. Deduktion in Aussicht. Ein Blättchen, das sich „Englische Börsenpost“ nennt und in Zirkularen verschickt wird, sucht für Spekulationen in Malacca-Diamond-Aktien Stimmung zu machen. Hinter diesen Blättchen steht die Firma Barron & Co. Selbstverständlich werden auch hierbei riesenhafte Gewinne in Aussicht gestellt. Es sollte eigentlich überflüssig sein, immer aufs neue wieder zu betonen, daß gegenüber allen derartigen Andeutungen die äußerste Vorsicht geboten ist. Trotzdem mag diese Warnung wiederum ausgesprochen werden.

Städtische Umlage.
Das zweite Viertel der städtischen Umlage für 1912 ist zur Zahlung fällig. Wir ersuchen ergeben, die schuldigen Beträge bei Beendigung der persönlichen Wohnung gefälligst zu entrichten.
Mannheim, 1. Juni 1912.
Stadtkasse:
Höberer.

Behauung.
Das Einfangen herrenloser Hunde bett.
Wir machen wiederholt bekannt, daß die Schutzmannschaft angewiesen ist, herrenlos betretene Hunde in das vom Tierärztlichen Verein erworbene Tierasyl zu verbringen. Gleichzeitig mit der Einlieferung ergeht im amtlichen Verordnungsblatt die Ausschreibung des Hundes.
Die Hunde werden im Asyl 2 Tage lang von der Verordnungsstelle an gefüttert und versorgt und nach Ablauf dieser Frist verhehrt oder schmerzlos getötet, sofern nicht der Halter geblühnig erscheinende Erlaubnis hat Tier gegen Bezahlung einer Transportgebühr von 1 Mk. abholt.

Die Kosten für Fütterung und Verpflegung betragen bei kleineren Hunden 25 Pfg., bei größeren 50 Pfg. täglich.
Für Fütterung bestimmte Hunde und Katzen haben die Eigentümer selbst nach dem Tierasyl zu verbringen zu lassen; die Rückzahlung beträgt 1 Mark.
Mannheim, 12. Mai 1912.
Groß. San. Bezirksamt Mannheim, Abt. V. 2. 2. 2.

Nr. 22006 I. Versteigerung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, 28. Mai 1912.
Bürgermeisteramt:
Dr. Hülzer. 761

Kohlen- und Kokslieferung.
Die Groß. Direktion der Zell- und Pflanzstoffe (Kleinan) vergibt für die Zeitperiode 1912/13 auf Grundlage der allgemeinen Bedingungen für die Lieferung von Koks und Koks für die Stadt- u. Staatsverwaltung vom 1. Januar 1907 und der auf ihrem Vermittlungsorgan und bei der Groß. Amtsstelle Mannheim anliegenden besonderen Bedingungen im Wege des schriftlichen Angebotes die Lieferung von:
8000 Str. Ruhrkohlen I. Qualität II. Sorte, gewaschen und gefeilt für Ofenbrand;
400 Str. Englischen Anthraciten in der Korngröße 20/30 mm;
2000 Str. Ruhrkohlen Feinstsorte mit 60/60, 2. Stück, 1/2, 1/3 und 1/4, Ragerkohlen;
6000 Str. Ruhrkohlen Graubraun (Korngröße 30/40 mm) und
1000 Str. bedingtes in der Korngröße 20/40 mm.
Angehört auf die Lieferung obigen Bedarfs an Kohlen und Koks — freige und befreit — Befreiung Steuern — sind verschlossen und abgedichtet übergeben bis zum 10. Juni d. J., vorm. 10 Uhr bei der Amtsdirektion einzureichen. Aufschlagstreik beträgt 2 Wochen.
Mannheim, 24. Mai 1912.

Volkswirtschaft.
Zur Geschäftslage im rhein.-westfälischen Industriegebiet.
Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlen-Industrie.
An der Berliner Börse wollte nach der ihrem Inhalte nach immerhin als pessimistisch geltenden Rede des Direktors der Deutschen Bank, Herrn v. Gwinner, keine rechte zureichende Stimmung für Moniamente mehr aufkommen. Es fiel ein Rest in der „Währungsfrage“, konnte man mit dem Direktor wohl sagen, daß die Maßnahmen der Währungs-Optimisten für die gründlich gekörte, dagegen den eingestellten pessimistischen umso mehr zuhalten kam. Solche rednerischen Auktions-Signale sollten von Persönlichkeiten in exponierter Stellung nur in besonders dringlichen Fällen vom Stapel gelassen werden, etwa wenn es geboten erscheint, rechtzeitig vor einer Ueberproduktion zu warnen. Es aber eine solche öffentliche Warnung oder zur Zeit unbedingt notwendig und berechtigt war, erscheint selbst von dringlichen Gesichtspunkten aus immerhin zweifelhaft. Denn bisher konnte von einer Ueberproduktion auf der Berliner Börse doch wohl kaum die Rede sein. Einemwegs zweifelhaft aber erscheint von industriellen Gesichtspunkten aus das Bedenken des betr. Redner, die weitere gesunde Entwicklung des Geschäftes des inwärtigen erhaltlich gefährdenden Kasandrarates. Man soll den Takt nicht an die Wand walen, am wenigsten wenn man als Direktor einer großen Bank am Gange der heimischen Industrie doch immerhin ein hartes Interesse haben muß. Es ist schließlich nicht leichter, als durch mehr, zur größten Vermeidung dieser Konjunktur in der nächsten Zukunft einer Konjunktur machenende Prophezeiungen des baldigen Endes einer Konjunktur diese Konjunktur in der nächsten Zukunft ein vorzeitiges Ende zu bereiten, wenn man das Vergehen eines leitenden großen Bankinstitutes für die Zukunft einer solchen Rede einsehen kann. Das Publikum, d. h. in diesem Falle Käufer und Verkäufer, haben sich ab und ab, diese Bank-Autorität kann so leicht als Helfer unterrichtet sein als wir. Vorhand mag deshalb wohl eher am Platze sein als Vertrauen in die Vorhersagen der Konjunktur. Prophezeien wie deshalb Zurückhaltung und warten wir die weitere Entwicklung der Dinge ab. Wird aber die Zurückhaltung ein allgemein beobachtet, in kann sie gar leicht zu Ueberproduktionen und in deren Folge zu einem empfindlichen Rückgang der Konjunktur führen. Man sieht hieraus einmal wieder, daß es Schweregs unbedenklich ist, wenn der leitende Direktor

Braunschweiger Allgemeiner Anzeiger

In der Residenz und im Herzogtum Braunschweig höchstverbreitetes wirkungsvolles Inserentionsorgan — Erscheint an jedem Wochentag mittags. —

Zeitungspreis:
Vierteljährlich 1,50 Mk., mit der 16-
seitigen bunten illustrierten Wochenbeilage
„Kimm mich mit“ 1,95 Mk.
Probenummern unentgeltlich.
Kontopost: Braunschweig Nr. 425, 547, 559.